

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Batkauer-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Die Kabinettskrise in Frankreich.

Wenn sich den französischen Politikern heute der Refrain aus Uhland's Frühlingslied aufdrängen sollte: „Man weiß nicht, was noch werden mag“, so dürfte sich Niemand wundern. Die Situation in Paris ist augenblicklich — man muß „augenblicklich“ sagen, denn in jeder Minute kann das Barometer andere Höhengrade zeigen — genau dieselbe, wie sie nach Ribot's plötzlichen und doch nicht unerwartetem Fall gewesen. Es ist Niemand da, der das verhängnisvolle Erbe eines in einem unerhörten Korruptionsprozeß abgenutzten Kabinetts übernehmen und einer ebenso abgewirtschafteten, sich aber krampfhaft an ihr Mandat klammernden Kammer entgegentreten möchte. Die einzige Veränderung ist die, daß ein paar namhafte Männer, die sich trotz aller Bedenken dennoch an das Werk gewagt, heute schon als zu leicht befunden beiseite geworfen sind und das ohnehin nicht allzu reichhaltige Register der allenfalls für eine Kabinettsbildung in Frage kommenden Männer wieder um einige Nummern kürzer geworden ist. Daß Herr Meline, der Hochschützöchner, unfähig wäre, in so kritischer Zeit ein regierungsfähiges Ministerium zustande zu bringen, war in diesen Blättern schon ausgesprochen. In unserer Sonntagsnummer war darauf hingewiesen, daß Herr Meline als Ministerpräsident nicht nur kein Glück für Frankreich wäre, daß er auch schwerlich das Zeug haben werde, die nötige Bemannung für ein Kabinettschiff zusammenzubringen. Diese Vorherjage hat sich rasch genug bewahrheitet. Kaum einen Oftertag lang hat Herr Meline sich mit der Hoffnung auf ein französisches Ministerpräsidium tragen dürfen. Die theils höflichen, theils sehr ironischen Abjagen der für das Finanzportefeuille ins Auge gefaßten Männer brachten ihn rasch zur Ueber-

zeugung, daß für ihn die Auferstehungstage keine Erhöhung bedeuten. Peytral, der Präsident der Budgetkommission, weigerte sich direkt, in das Kabinet eines so evagierten Schutzöllners wie Meline einzutreten, und Poincaré, an den sich Meline nach seinem ersten Korb wandte, ein noch sehr junger Mann, der sich eigentlich nach einem Portefeuille sehnen müßte, erklärte ironisch, daß er zwar auch Schutzöllner sei, daß er aber mit den Gefinnungen des Herrn Meline doch nicht sein gemäßigtes Gewissen beladen könne. So ging das Kabinet Meline noch vor seiner Geburt Mangels eines geeigneten Finanzministers hoffnungslos zugrunde.

Der wie aus einer Verjüngung aufgetauchte zweite Kandidat für das Ministerpräsidium, Herr Charles Dupuy, ein erst 42-jähriger früherer Provinzprofessor, sollte ebenjowenig Freunde bei seinen Kabinettsbildungsversuchen finden wie Meline. Auch sein Kabinet kam über ein sehr embryonales Stadium nicht hinaus. Herr Peytral erklärte abermals, daß er das Finanzportefeuille nicht übernehmen werde, diesmal weil er unbedingt Lockroy als Kollegen haben wollte, den radikalsten Lockroy, welchen Dupuy wiederum perhorreszirte, weil er dem Kabinet ein gar zu radikales Gepräge gegeben hätte. In Wirklichkeit vielleicht auch deshalb, weil der Chauvinist Lockroy in der augenblicklich durch die Ausweisung und Mißhandlung der Familie Brandes und der „Kalten Wasserstrahl“-Artikel in der „Nordd. Allg. Zeitung“ etwas zugespitzten Situation ein bedenklicher Ministerkollege gewesen wäre. Wie dem auch sei, Peytral wollte von Lockroy nicht lassen, dem er das Handelsportefeuille zugeordnet hatte, Dupuy aber wollte von Lockroy nichts wissen, und so scheiterte denn auch die Bildung des Kabinetts Dupuy an der Klippe des Finanzministeriums. Die Differenzen zwischen Kammer und Senat in Betreff der Steuern und Finanzen hatten die Krise herbeigeführt. Diese Steuern und Finanzen scheinen die Krise auch länger hinauszuziehen, als man anfänglich geglaubt hatte.

Vielleicht wird Herr Carnot doch darauf verzichten müssen, bei der Kabinettsbildung sämtliche Gruppen der Republikaner so zu bedenken, wie er es Anfangs gewollt hatte. Was aber das Wichtigste ist, der Versuch, mit halbvernommirten

oder dem Lande noch gänzlich unbefamten Politikern zum Ziele zu kommen, muß aufgegeben werden. Das Land braucht eine starke Hand, um endlich aus den Panamasümpfen und den tausend Schlingen und Fallen der klerikal-monarchischen Reaktion herauszukommen. Der kommende Mann, Co n s t a n z, kann noch eine Zeit lang an die Wand seiner Unpopularität gedrängt werden, schließlich dürfte er doch kommen. Jedes andere Ministerium wäre ein Uebergangsmministerium von ephemerer Dauer.

## Unser Stadtwaldchen.

Die hauptstädtische Promenadekommission und der Magistrat haben auf ein die Verwendung des Budapest Stadtwaldchens für die Millenniumsausstellung betreffendes Schreiben des Handelsministers eine der morgen stattfindenden Generalversammlung des Municipalausschusses vorzuschlagende Antwort entworfen, welche die allzuweit um sich greifenden Pläne des Handelsministers im Interesse der hauptstädtischen Bevölkerung ein wenig einzudämmen sucht. Die möglichst umfangreiche Rettung des einzigen, den Bewohnern der linksufrigen Stadttheile offen stehenden Erholungsortes ist eine der dringlichsten Verpflichtungen unserer Stadtvertretung, und wird diese Pflicht bei Feststellung der nächstens zu veröffentlichenden Baupläne verabsäumt, so tritt die Gefahr nahe, daß die vandalische Art einen nach dem anderen der Baumriesen fälle, aus deren Kronen der frühe Gottesodem in die Brust von Hunderttausenden weht, Labung für Leib und Seele, Gesundheit und Lebensfreude bringend. Nach Schluß der Ausstellung würde dann ein Theil der Bauten dauernd erhalten und so der ohnedies seit Jahrzehnten enger und enger geschnürte Naturpark weiter verkürzt werden, und wo sich jetzt Jung und Alt in Fröhlichkeit tummeln, die Sorgen und Mühen der Wochentage vergessen, da würden später eingegitterte Rasenplätze mit kümmerlichem Gesträuch und Triumphdenkmalen der widernatürlichsten Verirrung der Gartenkunst, der sogenannten Tepichgärtnererei, sich erstrecken, und dazwischen würden, eng aneinander gepfercht, auf staubigen Pfaden gepuzte Menschen wandeln. Der starken Mehrheit der Einwohnerschaft aber, Allen, welchen

## Schwulitäten.

(Original-Fuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

„Bist Du der Sonnenthal, daß Du lieben mußt?“ So lautete bekanntlich der Bescheid eines sorglichen Papas auf die schüchternen Vorstellungen eines sonst wohlgerathenen Sohnes, der seine Absichten, heirathen zu wollen, mit der seltsamen Motivierung begründete, daß er liebe.

Der arme, der beneidenswerthe Sonnenthal! Er liebt seit einem Menschenalter mit ausgezeichnetem Erfolg; es ist sein Geschäft, das er versteht, das er mit Nutzen betreibt, das ihn anständig ernährt. Er liebt en detail und en gros, er braucht keine Vertreter, keine Agenten, keine Reisenden; er ist nicht genöthigt, Rabatte zu bewilligen, die das Geschäft in Mißkredit bringen, um es schließlich ganz zu ruiniren. Bei ihm hat es einen Sinn, und darum soll man auch das Geschäft ihm überlassen und nicht versuchen, ihm Konkurrenz zu machen.

Es ist wahr, auch er arbeitet oft mit Schaden; — jedes Geschäft hat mit schlechten Konjunkturen, mit unangenehmen Zwischenfällen zu rechnen und jedes Geschäft hat sein conto dubioso. Hat er aber geteuer unglücklich geliebt, so macht er morgen sicher eine gute Partie, und ist er einmal einer Abenteuerin in die Neze gegangen, so erholt er sich ein nächstes Mal in den Armen einer Königin, und ist er heute von einem Weibe betrogen worden, wie noch nie ein Mann von einem Weibe betrogen ward, so hat er doch gegründete Aussicht, bei einer anderen Gelegenheit wirklich ein Königreich für ein Pferd zu kriegen oder eine Braut heimzuführen, aus welcher sich der ganze Familienrath eine hohe Ehre zu machen hat.

Er versteht es eben und das muß respektirt werden. Wenn ein Münchener Braumeister seiner beleibten Gattin auf einer Vergnügungstour in Venedig zeigt und wenn er vor der Signora Tizian's den Zoll seiner Anerkennung in die Worte kleidet: „Das will auch gelernt sein!“, so hat er damit ungefähr auch den Standpunkt gekennzeichnet, den wir der bedeutenden Kunstfertigkeit Sonnenthal's im Lieben gegenüber einzunehmen haben. Es will eben auch gelernt sein. Ja, aber da beginnen die Schwulitäten. Wie lernt sich das Ding? Es wird so furchtbar viel geliebt in der Welt und doch fehlt es noch immer an einem leichtfaßlichen Leitfaden, der Einem über die Schwulitäten hinweghelfen würde, die Jeder und Jede durchzumachen hat. Duid's „Kunst zu lieben“ ist, wie Sachkenner behaupten, veraltet und es hat auch noch einen anderen Haken damit. So lange wir gut lateinisch können, also auf dem Gymnasium, kriegen wir die Ars amandi nicht in die Hand und später — es ist tragisch! — können wir nicht mehr gut genug Latein. Es gibt zwar auch Uebersetzungen, aber aus deutschen Hexametern hat noch nie ein Mensch etwas gelernt. Und dann — wer schwimmen will, der muß ja doch ins Wasser, da hüßt ihm kein Gott und auch die schönste Beschreibung nicht.

Man weiß, was das heißt: zum ersten Mal ins Wasser springen! Es bringt's schließlich Jeder zuwege, aber Herzklopfen kostet's doch und Angst steht man dabei aus, mehr, als die Sache werth ist. Und wenn es uns auch ein Schwimmmeister wie Sonnenthal selbst hundertmal vormacht, die Geschichte wird uns doch äußerst schwierig und bedenklich erscheinen.

Was ist nun aber das Schwimmen gegen die Liebe? Das reine Nichts. Man springt hinein und

steigt wieder heraus; man schüttelt sich wie ein nasser Fudel und beutelt sich die Geschichte ab. Das haben die Schwimmversuche eben für sich. Um wie Vieles größer müssen also die Schwulitäten sein Entschlüssen und Verhältnissen gegenüber, welche sich nicht so leicht abschütteln lassen, wenn man einmal „hineingesprungen“ ist; und diese Schwulitäten wollen wir doch einmal näher ins Auge fassen.

Die etymologische Ableitung des Wortes kenne ich ebenso wenig, wie die der hochdeutschen Schlamastik, über welche hier abzuhandeln ich ebenfalls schon einmal die Ehre hatte. Ich vermute aber, daß sich die Abstammung der Schwulität bis in eine gewisse schwüle Atmosphäre zurückverfolgen läßt. Der Mann, dem es schwül wird, befindet sich in Schwulitäten, und der Mann, der sich in Schwulitäten befindet, dem ist es schwül. Ich glaube, das ist das Muster einer Definition. Sie läßt sich drehen wie ein Kreis und wenden wie ein guter Winterrock, den schon meggeworfen schade wäre. Die Schwulität ist ein Gefühl der Verlegenheit, das das jeweilige Opfer derselben weder wirklich gefreier macht, als es ansonsten und im Allgemeinen ist, noch auch nur gefreier erscheinen läßt. Die Schwulität ist das potenzierte Unbehagen, das Bewußtsein, daß nun eigentlich ein Gescheidterer auf den Platz hingehört, den man gerade einzunehmen so unglücklich ist, und daß es eine ausnehmende Liebenswürdigkeit von Seite der Mutter Erde wäre, wenn sie sich gütigst unter uns aufthun und uns gefälligst verjüngten wollte.

Wenn Einer in einem Gramen dasitzt und nicht herausbringt, was man von ihm fordert, sich der da einmal gegebenen Situation nicht gewachsen zeigt, wenn seine Verlegenheit ins Ungemeinere

Zeit und Geldmittel zu Ausflügen in weitere Entfernung fehlen, und ihrem Nachwuchs würde es versagt sein, sich in frischer Luft zu bewegen, am Grün der Wiesen und der Bäume die bei der Arbeit müde, wund gewordenen Augen genesen zu lassen, sie würde in den Gifthauch der staubigen Straßen und der Wirthshäuser gebannt sein und dort mit jedem Athemzuge Keime der Körper- und Seelenkrankheiten einsaugen.

Leider machen die schweren Sünden der Vergangenheit eine Inanspruchnahme des Stadtwaldchens für die Landesausstellung unumgänglich. Budapest ist eben die einzige Großstadt, welche einen einzigen Park mit ihrem Häusermeere umkammert und dieses einzige Stück Natur jahraus, jahrein verkleinert hat, statt es zu erweitern und ihm gleichwerthige neue Schöpfungen zur Seite zu setzen. Die Platzwahl für die Ausstellung war deshalb keine Wahl. Wir begreifen auch, daß der Handelsminister im Augenblick keinen höheren Ehrgeiz kennt, als die möglichst glänzende Gestaltung der Ausstellung, und daß er in Verfolgung seines Zieles nicht rechts, nicht links blickt. Rücksichtslos, sich um nichts als den Erfolg bekümmende Energie ist der kräftigste Motor des Sieges. Aber Herr von Lukács ist nicht der Mann, der vergessen wird, daß er nicht über die hauptstädtische Bevölkerung triumphiren soll, daß der vorübergehende Glanz der Ausstellung nicht durch dauernde Schädigung der Budapestener Bürger erkauft werden darf. Die Ausstellung währt sechs Monate, das Stadtwaldchen ist für alle Ewigkeit eine Lebensnothwendigkeit der Metropole. Glänzende, die Augen blendende Schaustellungen auf Kosten der Volksgeundheit, sie wären ein überaus beklagenswerther Ruhm für unser Land. Was für die Ausstellung unumgänglich ist, das muß leider vom Stadtwaldchen geopfert, doch wie von einem Cherub soll jeder Baum und jedes Rasenstückchen bewacht werden. Daß ohnedies unser einziger Erholungsort für die Bedürfnisse der Bevölkerung nicht entfernt hinreicht, das haben wieder die letzten Ostertage erwiesen, da die Zahl der Besucher fast größer war, als diejenige der feimenden Grashalme. Wiederholt ist in diesem Blatte darauf hingewiesen worden, wie in Bezug auf die „Lungen“ Budapest weit hinter jeder Metropole zurücksteht. Hier wird jedes freie Plätzchen, jedes Gartensüßchen zu Bauplätzen ausgewuchert; wo heute ein Baum die Winde in seinem Laube spielen läßt und wo dem Grafe einige Blütenkelche entsteigen, da erheben sich im nächsten Jahre drei- und vierstöckige Zinskasernen; wo, beispielsweise in den Parallelgassen der Andrássystraße, bis vor kurzem stattliche Gärten sich dehnten, da sind jetzt Hunderte von Menschen in engen Wohnräumen aneinander gepreßt. Wo Platz in Fülle war zum Anlegen neuer Parks, da drängt sich jetzt Fabrik an Fabrik, und der Arbeiter, welcher an regen- und frostfreien Tagen vor wenigen Jahren noch an der Straße nach Neupest einige Baumgruppen fand, in deren Schatten er das von der Frau gebrachte Mittagmahl verzehrte, muß jetzt in den dumpfi-

gen Fabrikhallen oder im Wirthshause speisen. Während an den Boulevards anderer Großstädte Squares und Parks wie Juwelen an einem Diamanten aneinander gereiht sind, weist unsere herrliche Ringstraße bewundernswürdige Prachtbauten, aber Spuren von Grün nur auf den noch unbebauten Plätzen auf. Was soll aus den Kindern werden, welche in diesen Palästen zur Welt kommen? Die Reichen können ihre Kleinen mittelst Wagen und unter der Aufsicht von Nonnen nach dem Stadtwaldchen schicken — falls dieses nämlich nicht um der Ausstellung willen völlig zerstört wird. Aber die Kinder der Wenig-Bemittelten in diesem Kasernopolis, sie können auf den allein ihnen freistehenden Lichthöfen nicht spielen, nicht sich tummeln, sie können in ihrer Jugend nicht jung sein, sondern sind geboren für Strophulose und Tuberkulose.

London, Paris, Berlin, Wien geben unablässig Millionen und Abermillionen für die Herstellung neuer Parks aus. In der englischen Hauptstadt besteht eine eigene „Gesellschaft zur Beschützung der freien Plätze“, die mittelst gerichtlicher Prozesse oder auch durch Anführung von Volksdemonstrationen die Verbanung auch des kleinsten freien Plätzchens hindert. Die italienische Regierung hat die großen Privatparks theils mit dem Bauverbote belegt, theils angekauft und zu Erholungsorten der Bürger bestimmt. Nur wir in Budapest sehen ohne Gegenwehr und fast ohne Widerspruch die Backstein-Wüste jedes Stück Grün bewältigen und lassen die Einengung des letzten Zufluchtsortes für Luftbedürftige geschehen. Die Wirkung dieser unserer Lässigkeit erweist sich in den statistischen Ziffern. Das eben- und geburtenreichste Land Europas, nimmt Ungarn betreffs der Reichthümer ebenfalls den obersten Platz ein, steht es selbst über Spanien und Rumänien. Der größere Theil unserer Kinder stirbt hin, ehe er das Alter der Erwerbsfähigkeit erreicht; der Mensch ist für unser Land, entgegen dem Aussprüche des vereinigten Kronprinzen Rudolf, nur theilweise das kostbarste, häufiger ein freßendes Kapital. Um fünf Millionen Einwohner mehr zählend als Frankreich, stellt unsere Monarchie wenig mehr als halb so viele militärdienstfähige Männer denn die Republik. Und die Hauptstadt bildet leider keine Ausnahme von der ungarischen Regel; die Zahl der Sterbefälle beträgt in Budapest pro Jahr und tausend Bewohner zehn bis zwanzig mehr denn in den Metropolen anderer Kulturstaaten. An diesem jährlichen Verluste von fast tausend Budapestener Menschenleben trägt neben anderen Sünden auch der Mangel an grünen Plätzen die Schuld.

Rastlos wetteifernd, wenn auch erst mit äußerster Bescheidenheit, bemühen der Minister des Innern und der Unterrichtsminister des jetzigen Kabinetts sich um die Hebung des physischen Wohls der Ungarn. Ihnen muß sich der Handelsminister zugesellen, dahin wirkend, daß diese Bemühungen in der Hauptstadt nicht durchkreuzt werden. Auch auf uns machen die soeben durchgeführten, durchwegs von Budapestener Fachmännern entworfenen Pläne der Ausstellungsbauten einen verlockenden Eindruck; aber

der vorübergehenden glänzenden Schaustellung darf nimmermehr dauernd das Wohlgehen der Budapestener Einwohner geopfert werden. Was einmal vom Stadtwaldchen unbedingt preisgegeben werden muß, es ist nicht zu retten, aber gerettet soll jeder Baum und jeder Grashalm werden, dessen Opferung entbehrt werden kann, und für den verlorenen Erholungsraum muß vom Beginn der Ausstellungszeit an durch die unentgeltliche Dessung des Thiergartens theilweise Ersatz beschafft werden. Anders würde unserer Stadt die Millenniumsausstellung mehr Verderben denn Ruhm eintragen. Die Millenniumsausstellung darf uns das Stadtwaldchen nicht verderben, das muß sich jedes Mitglied des Municipal-Ausschusses vor Augen halten.

Budapest, 4. April.

Die einzelnen parlamentarischen Parteien haben in ihren heute Abends abgehaltenen Konferenzen die im Abgeordnetenhaus von morgen ab zur Verhandlung gelangenden Angelegenheiten in Erwägung gezogen.

Die liberale Partei beschäftigte sich in erster Reihe mit dem Vorschlage des Honvédministers, welcher nach den vom Ministerpräsidenten Wekerle und vom Minister Baron Fejérváry erhaltenen Aufklärungen sammt den Venderungen, die der Verkauf des Honvéd-Oberkommandogebäudes nothwendig gemacht hat, ohne Bemerkungen genehmigt wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die auf zwei Interpellationen zu erhaltenden Antworten zur Kenntniß der Partei gebracht. Zunächst skizzirte Minister Baron Fejérváry die Antwort, die er auf die vom Abgeordneten Adam Horváth eingebrachte Interpellation in Betreff mehrerer Einjährig-Freiwilliger, welche angeblich wegen Abfingen des Koffuth-Liebes bei der Ernennung der Reserve-Offiziere übertragen wurden, ertheilen wird. Der Minister konstatirte in seiner Antwort, daß in dem betreffenden Falle vom Singen des Koffuth-Liebes überhaupt nicht die Rede gewesen sei. Auf die Interpellation des Abgeordneten Gabriel Ugron in Angelegenheit eines bei sehr strenger Kälte von Karlsburg aus unternommenen Übungsmarsches, von welchem zahlreiche Soldaten mit schweren Frostschäden an den Füßen und Ohren zurückkehrten, wird Ministerpräsident Wekerle antwortend, daß die höheren Militärbehörden in dieser Angelegenheit die erforderlichen Verfügungen schon getroffen haben, ehe noch Ugron seine Interpellation einbrachte. Die Konferenz nahm beide Antworten zur Kenntniß. — Dann wurde das Budget des Finanzministeriums, nachdem Referent Hegedüs und Ministerpräsident Wekerle gesprochen hatten, angenommen. Aurel Münich meldete an, daß er einen Beschlusseurwurf einbringen werde, in welchem er die baldige Unterbreitung eines neuen Montangesetzes urgiren wird, worauf Ministerpräsident Wekerle erwiderte, daß er gegen die Annahme dieses Beschlusseurwurfes nichts einzuwenden habe.

Die Unabhängigkeitspartei erklärte nach einer kurzen Diskussion, an welcher Ignaz Helfy, Ernst Lóth, Ferdinand Szederkényi und Joseph Kovács theilnahmen, daß die Partei das Budget des Honvédministeriums bewilligen, dagegen aber ihre Mißbilligung darüber, daß an der Ludovica-Akademie mehrere Gegenstände in deutscher Sprache vorgelesen werden, aussprechen und einen Beschlusseurwurf auf sofortige Beseitigung dieses Mißbrauches einbringen werde. Im Abgeordnetenhaus wird Ernst Lóth im Namen der Partei sprechen.

In der Konferenz der Nationalpartei wurde nach einer Diskussion, an welcher Franz Bolgár, Stephan Nagy, Koloman Szentiványi, Julius Horváth und Johann Wittmann theilnahmen, der Beschlusseurwurf gefaßt, daß die Partei bei der Verhand-

wächst und die Schwulst ihm die Kehle zuschnürt, so ist er allerdings nicht zu beneiden, aber seine Lage ist doch noch immer keine unnatürliche. Ein rüchliches Geschick hat ihm da eben einen Prüfungskommissär auf den Hals gehetzt, den Gott in seinem Zorne erschaffen hat und den der gütige Schöpfer lieber nicht hätte erschaffen sollen.

Wenn aber ein Jüngling in derselben Schwulst mit klopfendem Herzen und zugeschnürter Kehle seiner himmelhoch verehrten Angebeteten gegenüber sitzt, genau so verlegen und von derselben gräßlichen Unbehagen bedrückt, wie der unglückliche Examinand, da er ihr — es ist der erste Schritt, der kostet! — das fürchterlich schwere erste Geständniß seiner Liebe machen will, so ist seine Lage eine viel schwieriger, da sie, so natürlich sie auch erscheint, im Grunde doch eine unnatürliche ist. Er hat nämlich nebenbei auch die Versicherung abzugeben, daß ihn sein Gefühl ungeheurer glücklich mache. Glückselig — mit so einem Gesichte!

Glücklich — er mag es vorher gewesen sein, er wird es nachher wahrscheinlich auch sein; wahrscheinlich, möglich; pupillarischer ist die Sache nicht; aber in dem Momente selbst ist er doch ein arg bedrängter, vielleicht arg blamirter Europäer.

Alles läßt sich nämlich lernen und für Alles gibt es Vorschriften, nur für etwas sehr Wichtiges nicht, was schließlich doch Jeder leisten muß. Man muß sich erklären; es wird darauf bestanden und es geht nicht anders. Es genügt nicht, durchaus nicht, daß die Angebetete um Deine Liebe weiß — so dumm ist sie nicht, daß sie nicht schon längst darinn wüßte, wo Du erst zu vermuthen beginnst, sie könnte vielleicht bereits etwas ahnen —, Du mußt es ihr auch ausdrücklich sagen. Und das ist eigentlich eine ver-

sucht schwierige Aufgabe, und es begreift sich, daß sie mit ganz erheblichen Schwulstigkeiten verbunden ist. Das ist leicht gesagt, daß man sich nur an gute Vorbilder zu halten habe. Ja, an Vorbildern, wenn man durchaus will, an guten Vorbildern fehlt es nicht. Sonnenhater in schwerer Menge zeigen es uns allabendlich und Romane und Novellen zu Tausenden liefern die Muster, und doch — und das ist das Merkwürdige — ist das ganze Musterlager für den jeweiligen speziellen Zweck werthlos. Wollte es Einer so machen, wie es Sonnenhater macht oder wie er es in den schönsten Büchern gelesen hat, er würde wahrscheinlich ausgelacht werden.

Das gibt zu denken. Am Ende wird die Menschheit gar seit Menschengedenken in diesem Punkte von den Dichtern beschwindelt? Wohl möglich. Jedes Theaterstück, jeder Roman, jede Novelle, fast ausnahmslos, ist dem Problem der Liebe gewidmet, es ist ein Kuriosum, wenn es nicht der Fall ist. Auf die Liebe folgt gewöhnlich die Heirath; der Heirath muß aber die Liebeserklärung vorausgegangen sein, und nun soll es einmal so ein unglücklich glücklicher Liebender versuchen, seine Erklärung so vorzubringen, wie er es von Sonnenhater gesehen oder aus einem Buche gelernt hat. Die Sache dürfte schief gehen. Und doch muß er die Erklärung machen, er kommt nicht herum um sie.

Die Sache hat nicht nur ein allgemein menschliches, sondern auch ein speziell literarisches und künstlerisches Interesse. Man sieht den Dichtern heutzutage scharf auf die Finger. Man verlangt von ihnen, daß sie nach „menschlichen Dokumenten“ arbeiten; es muß Alles seine Nichtigkeit und natürliche Wahrheit haben. Realismus ist das Schlagwort; die großartigen Helden und Heldinnen, die

von der Luft leben, die mit einem Wonnegefühl in den Tod gehen für etwas, was sie eigentlich gar nichts angeht, die sind nicht mehr gestattet, und mit den idealistischen Schwachheiten hat man auf allen Kunstgebieten aufgeräumt. Gut; wie und wo macht aber nun der arme Dichter seine unerläßlichen Naturstudien für unseren Fall? Er kann sie machen lediglich an sich selbst, und das ist zu wenig. Wenn sonst ein treues Bild von einem physiologischen oder psychologischen Phänomen geboten werden soll, so muß dabei mit wissenschaftlicher Gründlichkeit vorgegangen werden. Der Forscher sammelt hundert oder tausend Fälle, beobachtet und beschreibt sie genau, und dann erst ist er in der Lage, das Problem, das er sich gestellt hat, zu lösen, und dann erst hat seine Darstellung den Stempel der Vertrauenswürdigkeit. Wie kommt aber der Dichter zu einer Sammlung von Schwulstigkeiten liebender Herzen? Er vermuthet, er kombinirt, und man kann ihm nun glauben oder auch nicht. Es ist ja möglich, daß es so gemacht wird, wie die Dichter es uns erzählen; es ist aber auch möglich und sogar sehr wahrscheinlich und wahrscheinlich sogar gewiß, daß es nicht so gemacht wird. Wer hilft ihm da auf die richtige Spur?

Zola wünscht das freundige Ereigniß eines Familienzuwachses zu beschreiben, er schaut also zu, wie sich dieses Ereigniß vollzieht, und beschreibt es dann auf hundert Seiten. Wenn ein Dichter Glück hat, ist er auch an einem einbahnungslüch beteiligt, und er sammelt, wenn ihm noch einige Knochen im Leibe ganz geblieben sind, die ihm so werthvollen „menschlichen Dokumente“. Man kann zu einer Hochzeit, zu einer Taufe, zu einem Begräbniß geladen werden; man kann einen Schiff-

Stellung darf der Budapest... einmal vom... werden muß, jeder Baum... Opferung ent... Erho... stellung des... Milleniums... eintragen... stellung... Mitglied des...  
 4. April.  
 Pariser... Abends abge... henden An...  
 sich in erster... d m in i...  
 nisterpräsident...  
 nternehmungen...  
 Goldaten mit...  
 Ohren zurück...  
 Le antworten...  
 er Angelegen...  
 hon getroffen...  
 einbrachte...  
 Kenntnis...  
 g m i n i t e...  
 und Mini...  
 ten, angenom...  
 er einen Be...  
 wiffermaßen...  
 angelehes ur...  
 eferle er...  
 Beichlufent...  
 erte nach einer...  
 elfv, Ernst...  
 ei das Budget...  
 gen aber ihre...  
 vica-Akademie...  
 he vorgetragen...  
 hentwurf auf...  
 einbringen...  
 t 5 o t h i m...  
 partei wurde...  
 g Bolgár, ...  
 n y t, Jultus...  
 n theilnahmen...  
 der Verhand...  
 onnegefühl in...  
 eigentlich gar...  
 gestattet, und...  
 hat man auf...  
 wie und wo...  
 unerläßlichen...  
 n sie machen...  
 wenig. Wenn...  
 logischen oder...  
 rden soll, so...  
 ndlichkeit vor...  
 mvelt hundert...  
 beschreibt sie...  
 r Lage, das...  
 n lösen, und...  
 Stempel der...  
 en der Dichter...  
 nd man kann...  
 it ja möglich...  
 dichter es uns...  
 ider sogar sehr...  
 e gewiß, daß...  
 t ihm da auf...  
 eigniß eines...  
 schaut also...  
 und beschreibt...  
 ein Dichter...  
 enbahnunglück...  
 n noch einige...  
 die ihm so...  
 Man kann...  
 u einem Be...  
 einen Schiff...

lung des Haushalts nach mehreren Richtungen hin ihren Standpunkt im Hause darlegen werde.  
 Die Achtundvierziger-Partei wird dem Vernehmen nach hauptsächlich die Frage des Militärstrafgesetzes vom Standpunkte der Souveränität Ungarns zum Gegenstand der Debatte machen.  
 \* Unter Reserve, und zwar offenbar unter sehr wohl angebrachter Reserve meldet das Agrarierblatt „Hrvatska“, daß im Komitate Syrmien seitens der dortigen Serben ein großes Meeting vorbereitet werde, welchem eine Resolution wegen Abrennung Serbiens von Kroatien und Herstellung der Wojwodina (!?) zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Die Nachricht begegnet in Agrar, und gewiß auch anderwärts, starkem Unglauben.  
 \* In österreichischen Regierungskreisen wird der Gedanke erwogen, mit Rücksicht auf den komplizierten parlamentarischen Apparat diesseits und jenseits der Leitha den Beginn des Verwaltungsjahres vom 1. Januar auf den 1. Juli zu verlegen. „Dann wäre es möglich, meint die „Montags-Revue“, die diesseitigen Landtage vom September bis Weihnachten, den Reichsrath (und den ungarischen Reichstag) von Neujahr bis nach Pfingsten und im Juni die Delegationen zu versammeln und überall die Budgets rechtzeitig fertig zu stellen. Das wäre auch von besonderer Bedeutung für den Militär-Stat, weil im Juni die Körnerpreise für die nächste Zeit besser zu übersehen und so die großen Nachtragsforderungen zu vermeiden wären, welche so häufig gerade durch die Preisschwankungen dieses Theiles der Lebensmittel für die Armee hervorgerufen werden. Schon mit dem Grafen Szapary haben Konparlers in dieser Richtung stattgefunden und der frühere ungarische Ministerpräsident war dem Vorschlage auch geneigt, vom Ministerpräsidenten Wefersle liegt eine Meinungsäußerung noch nicht vor.“ — Bekanntlich ist diese Idee auch in Ungarn schon wiederholt angeregt worden, ohne jedoch die Zustimmung der Regierung und der Majorität zu finden.  
 \* Am den Fürsten Bismarck zu seinem Eintritt in das neunundsechzigste Lebensjahr zu beglückwünschen, kamen am Samstag 1500 Schleswig-Holsteiner, mit blau-weiß-rothen Bändern geschmückt, nach Friedrichsruhe. Fürst Bismarck richtete an sie eine Ansprache, in welcher er unter Anderem sagte:  
 Ich bin in schleswig-holsteinischen Angelegenheiten kein Neuling. In der Zeit, wo meine politische Laufbahn anging, waren es die Schleswig-Holsteiner, die die Frage und die Frage der deutschen Flotte, die ich nie von einander zu trennen vermochte. Die Einverleibung in Preußen war dann ja gewissermaßen eine Annexion, aber Sie müssen mir diese Handlung nicht als Vergewaltigung, sondern als eine Handlung aus Liebe zum Reiche, zu Land und Leuten anrechnen; es war ein Raub, der dem Glück, wie die Römer die Sabinerinnen raubten. Damals freilich fand die Einverleibung in manchen Kreisen noch wenig Anklang, aber mit der Zeit brach sich doch die Ansicht Bahn: „Das Land und Lüste möt wir heben.“ Und schließlich erfüllte sich auch die Hoffnung auf die Einsicht bei Jedem, daß Schleswig-Holstein zu Preußen gehöre, „up ewig ungeteilt“. Und so wird es jetzt und in alle Zukunft bleiben, ist es doch ein so natürliches Verhältnis. Aber nicht nur zwischen Schleswig und Holstein soll Stammverwandtschaft herrschen, sondern allgemein im deut-

ichen Reiche soll sie sein, von den Alpen bis zum Meere, nicht partikularistisch, sondern unter Allen, die mit uns Schültern an Schültern stehen, mit uns kämpfen wollen, wenn wir vom Ausland her bedroht und bekämpft werden.  
 Außer dieser Ansprache, welche mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser als „das Oberhaupt des Reiches, den Vertreter der deutschen Einheitsbestrebungen dem Inlande und Auslande gegenüber“, schloß, richtete Fürst Bismarck auch an Deputierte der Bonner Studentenschaft eine Ansprache; in dieser sprach er seine Freude darüber aus, daß die Jugend seiner gedenke, um der Nachwelt Kunde zu geben, daß er einst seine Pflicht gethan; denn leider sei er mit seinen Zeitgenossen mehr zerfallen, als viellecht mit der kommenden Generation. Nur einmal habe er seine Pflicht nicht ganz gethan; das war als Student, und das Einzige, was er bedauere, sei, damals zu wenig gearbeitet zu haben.

**Lokal-Anzeiger.**  
**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 4. April.  
 \* Ein verbrecherischer Leichtsin. Der Oberstadthauptmann verständigte den Magistrat, daß am Charbonnerstag die Bühnenleitung sämtlicher Theater kein Wasser hatte, und daß er, wenn ein solcher Fall nochmals eintreten sollte, genöthigt wäre, die Theater vorstellung zu sistiren. Ueber Ansuchen des Oberstadthauptmanns hat nun der Magistrat angeordnet, daß der Feuerwehr-Wachkommandant in den Theatern, speziell im Volkstheater, nicht nur wie bisher vor Beginn, sondern auch während der Vorstellung mehrmals zu untersuchen hat, ob die Theaterrohleitung mit genügendem Wasser versehen ist. Sollte dies nicht der Fall sein, so ist hievon sofort der Polizei-Inspektionsbeamte behufs weiterer Verfügung zu verständigen. — Die Vorsichtsmahregeln müßten, nach unserer Ansicht, viel radikaler Natur sein, da häufig unberechenbares Unglück durch einen einzigen Wasserstrahl abgewendet zu werden vermag. Der Wassermangel ist an und für sich eine große Kalamität, und es ist arg genug, daß die Bevölkerung noch immer unter demselben zu leiden hat; für die Theater jedoch, obendrein während der Vorstellung, darf es einen solchen niemals, unter keinerlei Umständen, geben.  
 \* Elektrische Bahn auf der Andrássystraße. Der Anschluß des Theresienstädter Kasinos verhandelte heute die Angelegenheit der projektierten elektrischen Bahn auf der Andrássystraße und erklärte sich mit großer Majorität gegen die Anlage derselben.  
 \* Donaubrücke nächst Altsöden. Der Handelsminister hat bekanntlich an die Hauptstadt die Aufforderung gerichtet, zur Errichtung einer auch für den sonstigen Verkehr praktikablen (mit der Gran-Dorogser Eisenbahn in Verbindung stehenden) Eisenbahnbrücke im III. Bezirke einen Beitrag von 1.800.000 Gulden zu votiren. Uebereinstimmend mit der Finanzkommission beantragt nun der Magistrat, der Municipalausschuß möge auf diese Aufforderung eine rundweg ablehnende Antwort ertheilen.  
 \* Die Umgebung des Westbahnhofes. In der heutigen Sitzung der hauptstädtlichen Finanzkommission brachte Joseph Preußner verschiedene Unzulänglichkeiten auf dem ehemaligen österreichischen Staatsbahnhof, jetzt Westbahnhof, zur Sprache. Die dortigen weitläufigen Kohlenlager, sowie die Reparaturwerkstätten bilden dadurch, daß sie die ganze Gegend ringsherum mit Kohlenstaub, Rauch und Ruß bedecken, geradezu ein Hinderniß für die Entwicklung der Stadt. Es sei ein dringendes Erforderniß, auf die Beseitigung dieser Uebelstände hinzuwirken, und jetzt, da — für den 8. d. — eine Begehung angeordnet worden ist, um die Pläne für verschiedene Anordnungen auf dem Westbahnhofe zu prüfen, ersichne die Zeit gekommen, damit die Kommune die unerläßliche Nothwendigkeit einer gründlichen Abhilfe zur Sprache bringe. (Zustimmung.) Redner erwähnt, daß seinerzeit schon die österreichische Staatsbahn selbst die Verlegung der Werkstätten ins Auge gefaßt und zu diesem Zwecke auch schon einen Komplex von sechzig Joch auf dem Rákos angekauft habe; jetzt, da dieser Bahnhof den ungarischen Staatsbahnen gehöre, sei die Verlegung der Werkstätten umso leichter, als ja die ungarischen Staatsbahnen in Budapest großangelegte Werkstätten besitzen. — Dr. Jakob Schreyer unterstützt die Ausführungen Preußners. Die Kohlenlager und die Werkstätten haben geradezu unelendliche Verhältnisse geschaffen; wenn sie beseitigt würden, könnte man dort Waarenmagazine herstellen, die jetzt, da der Waarenverkehr auf dem Westbahnhofe konzentriert ersichne, unbedingt nöthig seien. Der Magistrat beschloß heute, anlässlich der am 8. d. stattfindenden administrativen Begehung im Interesse der Entwicklung des in Rede stehenden Stadttheiles auf die Entfernung der Magazine und Werkstätten hinzuwirken.  
 \* Neue Fabriken. Die Finanzkommission empfahl in ihrer heutigen Sitzung, an Dr. Alexander Reith zur Errichtung einer Chemikalienfabrik ein 2306 Quadratklaster großes Grundstück an der äußeren Sorokfärerstraße zum Preise von 8 fl. per Quadratklaster zu überlassen. Einem Reiskripte des Handelsministers entsprechend, wurde beschloffen, für die in Budapest zu errichtende Alkoholfabrik an der Steinbrucherstraße, außer dem schon früher zu diesem

Zweck überlassenen Komplex von 300 Quadratklaster, noch weitere 2811 Quadratklaster zum Preise von 4 fl. zu überlassen. An die Ueberlassung wird die Bedingung geknüpft, daß mindestens 1000 Quadratklaster mit Arbeiter-Wohnhäusern verbaut werden müssen. — Der Magistrat schloß sich in seiner heutigen Sitzung diesen Anträgen an.

\* Verpachtung des Stadtwaldtheiles. Die Verlängerung des bezüglich des Stadtwaldtheiles mit A. F. Pollatschek abgeschlossenen Pachtvertrages wird vom Magistrat auf Grund des Antrages der Finanzkommission empfohlen. Die Verlängerung soll auf die Dauer von zwei Jahren gegen einen Pachtzins von 4000 fl. jährlich erfolgen.

\* Straßenbahnangelegenheit. Die Wessely-Lényigasse soll bekanntlich von der Pfeifergasse bis auf den Karlsring verlängert und mit einer Straßenbahn versehen werden. Bis jedoch die Verlängerung der Wesselygasse erfolgt, soll vom Karlsring abweigend, ein provisorisches Straßenbahngeleise durch die Tabak- und Pfeifergasse zur Verbindung mit der Wesselygasse gelegt werden. Das zur Ausführung aufgeforderte Ingenieuramt befürwortet die Straßenbahn vom Karlsring direkt in die Wesselygasse, erklärte sich jedoch mit Rücksicht auf den allgemeinen Straßenverkehr gegen die Bewilligung der provisorischen Abweigung vom Karlsring durch die Tabak- und Pfeifergasse.  
 \* Im hauptstädtlichen Verein urgirte heute Franz Fektor die Regelung des Garay-Lages im VII. Bezirk. Der Vorsitzende Baron Béla Lipthay versprach, diesbezüglich beim Bürgermeister zu interveniren. — Die Konferenz übergibt sodann zu den Gegenständen der Tagesordnung der morgigen Generalversammlung des Municipalausschusses.  
 \* Die Kronwach-Kaserne. Das Handelsministerium fordert die Hauptstadt in einem Reiskripte zur Demolirung der Kronwach-Kaserne in der Festung und zum Baue einer neuen, entsprechenden Kaserne auf. Der Magistrat wies das Ingenieuramt vorerst zur Ausarbeitung von Plänen und zur Unterbreitung eines Kostenvoranschlages an.

\* Weinreben-Vertheilung. Der Magistrat gibt bekannt, daß mit der Vertheilung von Weinreben aus der amerikanischen Weingartenanlage im 3. Bezirk und aus der Weingartenanlage im 10. Bezirk an die vorerwähnten Parteien morgen, Mittwoch, begonnen und in den folgenden Tagen fortgesetzt werden wird.

**Tagesneuigkeiten.**

„Neues Pester Journal.“  
 Mit 1. April begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.  
 Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

**„Neues Pester Journal.“**

Budapest, 4. April.  
 \* Unsere heutige Beilage enthält: Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Verkehr der Frachtschiffe, Verlosungen, ferner: Die „Fenilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Diana's Liebe“), sowie Inserate.  
 \* Wetterbericht. Die Witterung war auch heute heiter und warm. Das Thermometer zeigte in der Nacht 3 Gr. N., Nachmittags 15 Gr. N. Das Barometer ist auf 762 Mm. gefallen. Durch Mitteleuropa zieht sich vom Nordwesten nach Südosten ein Gebiet hohen Luftdrucks, welchen im Nordosten ein tieferes, im Süden ein flacheres Minimum begrenzt. In Mitteleuropa herrscht trockenes und mildes Wetter mit schwachen Winden, im Nordosten Europas ist das Wetter trüb. Bei uns hat sich der Witterungsscharakter nicht verändert und dürfte das jetzige Wetter auch weiter anhalten.  
 \* Die Königin wird, wie „B. G.“ mittheilt, nur bis Anfangs nächsten Monats in Korfu bleiben, wohin sie sich Samstag von Genua aus begab. Ihre Majestät wird Wien nur berühren und dann sofort nach Gödöllö kommen, um dort längeren Aufenthalt zu nehmen. Das Gödöllöer Schlossinspektorat hat bereits die Weisung erhalten, die Appartements der Königin in Stand zu setzen.  
 \* Personalnachrichten. Wie aus Gröbwardein gemeldet wird, trifft Koloman Tiska dort am 7. d. ein. Zu Ehren Tiska's werden große Ovationen und ein Banket vorbereitet. — Minister Graf Andras Bethlen ist heute aus Abbazia in Fiume eingetroffen, wo er in Begleitung des Gouverneurs das technische Amt besuchte, um die Pläne für die Wasserleitung und die Stadtbegrünung genau zu prüfen. — Der Budapestener erzbischöfliche Vikar Ferdinand Gselka besuchte in der letzten Zeit fast sämtliche hauptstädtlichen katholischen Institute, so das Altsöfner Mädchen-Korrekptionsinstitut zum heiligen Wenzel, das Kloster der Elisabethinerinnen und gestern das Mädchen-Erziehungsinstitut zum „Heiligen Herzen“ und das Kanoldner Institut in der Franzstadt. — Im Festinen Franz Pulsky's hält die Beförderung erfreulicherweise an. — Der Vizepräsident der Budapest. kön. Tafel, Joseph Sárkány, der seit Monaten fränklisch war, ist — wie wir mit Freuden vernehmen — bereits genesen und heute im Amte erschienen.  
 \* Justizielle Ernennungen. Se. Majestät hat den Richter an der kön. Tafel in Budapest Andor Sey zum Senatspräsidenten der Szegediner kön. Tafel ernannt. Der Justizminister ernannte: den Bezirksgerichts-Vizepräsidenten in Raab Stephan Molnár zum Notar des Kronstädter Bezirksgerichtes, den Rechtspraktikanten des Munkácser Bezirksgerichtes Ernst Lang zum Oskander Bezirksgerichtes, den Rechts-

bruch erleben und einen mit den Wellen kämpfenden Wirtschiffrückigen fragen, ob er nicht einen Bleistift bei sich habe, damit man sich schnell noch im Interesse der Kunst die nöthigen Notizen machen könne; man kann dazu kommen, wenn Einer aufgehent wird oder, was manchmal beinahe auf dasselbe hinausläuft, wenn Einer ein neues Drama aufzuführen läßt, aber man ist niemals dabei, wenn ein Anderer seine Liebeserklärung macht. Das ist sehr bedauerlich.  
 Wie nützlich und wie wahrhaft instruktiv wäre es, wenn die wohlthätige Institution der goldgeränderten Einladungskarten ausgedehnt würde auch auf den feierlichen Moment, da der erste Liebesschwur geflüstert wird! Die Sache ist ganz einfach; der sein lithographirte Text der Einladungskarte hätte zu lauten: „Herr Adolar gibt sich die Ehre, Gv. Wohlgeboren (Hochwohlgeboren) für nächsten Freitag, um halb 5 Uhr Nachmittags, in den großen Redoutensaal einzuladen. Herr Adolar wird bei diesem Anlaß das erste Geständniß seiner glühenden Liebe stammeln. Der Saal ist elektrisch beleuchtet. Die Musik wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 720 König von Spanien besorgt.“ Da könnte man doch noch etwas lernen, aber so?!

Es ist wirklich edler Wissensdrang, der uns zu diesen Zeilen veranlaßt hat. Denn, man möge uns glauben, für den Privatgebrauch sind wir mit unjahren Kenntnissen ausgerollt und für diesen Privatgebrauch käme eine etwaige neue Wissenschaft doch vielleicht schon zu spät, aber die Kunst, die Literatur, die Wissenschaft sollten von der Sache etwas haben. Man kommt ja jedesmal selbst in Schwülitäten, wenn man eine Liebeserklärung zu dichten hat, und das ist ein ganz unhaltbarer Zustand. Wir bewerben uns daher hiermit ausdrücklich um gefällige Einladungen. **Baldniin Großer.**

praktikanten des Kronländer Bezirksgerichtes Albert Zell zum Szekeslondoborherger, den Rechtspraktikanten des Pestherger Gerichtshofes Emil Gázar zum Deeser und den Budapesters Advokaturkandidaten Dr. Joltan Kissérry zum Satoraljaújherger Gerichtshofe zu Vizenotären.

\* Einberufung in das Justizministerium. Der Senatspräsident der Raaber kön. Tafel Moriz Vági wurde zum Ministerialrath im Justizministerium ernannt. Die hierauf bezügliche allerhöchste Entschliessung erscheint in der morgigen Nummer des Amtsblattes.

\* Vom Dner Honvéd-Denkmal. Mehrere Blätter bringen die Nachricht, daß zahlreiche Honvévereine in der Provinz darüber entrüstet sind, daß der Honvéd-Centralausschuß die Bekrönung des Dner Denkmals durch die Dame aus dem Programm der Enthüllungsfest gestrichen habe. Diese Nachricht wird vom „Neuzet“ in folgender Weise kommentirt:

„Wir glauben, daß hier ein kleiner Irrthum obwaltet. Der Berichterstatter dachte sicherlich an einen kleinen, in Zinkarbeit hergestellten Bronze-Kranz, welchen zarte Frauenhände auf einem Sammtkissen am Sockel des Denkmals niederlegen wollen. Der von Georg Zala verfertigte Kranz hingegen ist ein Kossalstück mit einem von der Kranzspitze bis zum Bandende reichenden Durchmesser von vier Metern und, in Bronze gegossen, wird das Gewicht des Kranzes ebensoviele Meterentner betragen. Daß dieser Kranz von Damenhänden am Sockel des Monuments niedergelegt werde, das kann der Honvéd-Ausschuß allerdings nicht gestatten. Wie man sich's aber mit nächstem Verstande leicht vorstellen kann, wird demselben auch nicht so sein. Den Kranz wird Georg Zala selbst mit großem technischem Sachverständnisse am Rande des Sockels befestigen, und zwar stückweise, was mehrere Tage in Anspruch nehmen und daher schon vor der Enthüllungsfest stattfinden wird. Der Kranz selbst ist eines der gelungensten Werke Zala's. Die Zusammenstellung des Kranzes: neben Lorbeer und Palme die sprechenden Blumen: Rosen, Lilien, Mohntulpen, Chrysanthemum, Glockenblume, Lotus, Sonnenblume — sie befinden in ihrer Gesamtheit mit großem dekorativen Effekt die poetische Auffassung des Dichters. Die vom Kranz herabhängende Bandschleife, von welcher eine Seite auf der untersten Sockelstufe zurückgeschlagen ist, präsentirt sich als eines der schönsten Motive. Man kann daher völlig beruhigt sein — es wird wegen des Kranzes kein Konflikt zwischen den Honvéds und den patriotischen Damen entstehen.“

Der Centralausschuß der Honvévereine hat bekanntlich in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, die Feststellung des Programms der Enthüllungsfest ganz der am 8. d. stattfindenden Generalversammlung anzuvertrauen. Trotzdem gelangte die Angelegenheit in der heutigen, unter dem Vorsitze Ladislavs Tibá's stattgehabten Sitzung des Centralausschusses abermals zur Sprache.

Gleich zu Beginn der Sitzung wurde auf Antrag des Kurial-Senatspräsidenten Em. Szentgyörgyi zu Protokoll genommen, daß die Vertagung der Generalversammlung vom 6. auf den 8. d. nur aus dem Grunde erfolgt sei, weil kein entsprechender Saal zur Verfügung stand. Dann verwahrte sich der Generalsekretär Sigmund Mikár gegen die in einem hiesigen ungarischen Blatte veröffentlichten, auf seine Person bezüglichen Iniminationen. Er erklärte es für unwahr, daß er in der Provinz für die Ablehnung des von den Damen gespendeten Kranzes Propaganda gemacht habe, ebensowenig entspreche es der Wahrheit, daß er vom Vizebürgermeister Gerlóczy irgendwelche, auf die Enthüllungsfest bezügliche Lizenz verlangt habe. — Nachdem Joseph Krivácsy die auf die Enthüllungsfest bezüglichen Ansichten mehrerer in Betracht zu nehmenden Persönlichkeiten mitgetheilt hatte, bemerkte Szentgyörgyi auf die Worte Mikár's, daß es nicht die Aufgabe des Ausschusses sein könne, mit Zeitungsmeldungen zu polemisieren. Ludwig Csáky nimmt die Sache gleichfalls nicht tragisch, doch erwartet er von dem betreffenden Blatte die Revokation der Meldung. Hierauf ergriff abermals Emerich Szentgyörgyi das Wort, um neuerdings zu betonen, daß im Sinne des jüngst gefaßten Beschlusses das Recht der Feststellung des Enthüllungsprogramms ausschließlich der Generalversammlung zustehe. Da aber in einzelnen Blättern vor kurzem Mittheilungen erschienen sind, durch welche man die Art und Weise der Zusammenstellung des Programms quasi beeinflussen wollte, so mußte der Ausschuss zur Beruhigung der öffentlichen Meinung erklären, daß jene Zeitungen höchstens die Privatmeinungen einzelner Ausschussmitglieder veröffentlichten konnten, wozu jedoch die Betreffenden kein Mandat erhalten haben. Der Antrag Szentgyörgyi's wurde angenommen und morgen wird der Ausschuss eine in diesem Sinne gehaltene offizielle Erklärung veröffentlichen. — Schließlich wurden laufende Angelegenheiten verhandelt.

Für die Kosten des vielbesprochenen Kranzes, welcher anlässlich der am 21. Mai d. J. stattfindenden Enthüllungsfest am Sockel des Dner Honvéd-Denkmal's niedergelegt werden soll, sind auf dem im Nationalkasinó aufliegenden Bogen bisher 845 fl. gezeichnet worden.

\* Fürst Ferdinand von Bulgarien. Nach Meldungen, welche gestern im Wiener Palais des Prinzen Philipp von Koburg eingetroffen sind, macht die Refonvaleszenz des Fürsten Ferdinand von Bulgarien erfreuliche Fortschritte, so daß dessen vollkommene Wiedergenesung in den nächsten Tagen mit Sicherheit erwartet wird. Es wird daher die Vermählung des Fürsten, welche vor der Erkrankung desselben für den 10. April geplant war, am 20. d. stattfinden. Heute tauchte die Meldung auf, daß Hofrath Rothnagel zum Fürsten Ferdinand nach Sophia berufen worden sei; auf der Klinik Rothnagel's verweilt man indessen, Rothnagel sei

nach Kalafat in Rumänien zu einem Kranken gerufen worden; auch im Palais Koburg ist von einer Berufung Rothnagel's zum Fürsten Ferdinand nichts bekannt.

\* Ein Unfall des Kriegsministers. Kriegsminister Baron Baur machte heute Vormittags in Begleitung seines Adjutanten und eines Dieners einen Spazierritt im Wiener Prater. Auf dem Rückritt machte das in scharfer Gangart befindliche Pferd des Kriegsministers in der Nähe des Pferdestandes, wo die Equipage des Ministers wartete, einen Fehltritt und stürzte sammt dem Reiter. Der eben die Stelle passirende Beamte der Staatseisenbahn-Gesellschaft, Herr Theodor Matyska, sprang dem Gestürzten rasch bei und brachte ihn mit Hilfe der Begleiter empor. Der Kriegsminister hatte sich beim Falle den linken Arm, glücklicherweise jedoch nur leicht, verletzt; der Koppel des Waffenrocks war zerrissen und dadurch eine von leichter Blutung begleitete Schürfwunde entstanden. Der Minister bestieg wieder das Pferd und ritt noch bis zum Platz der Equipage, die ihn dann nach Hause brachte.

\* Vom Turf ausgewiesen. Das Direktorium des Wiener Jockeyklubs für Oesterreich veröffentlicht folgende Kundmachung: „Laut §. 28 des Wettreglements werden hiemit Mr. Hasley Berezford, Ritter Alfred von Myslowski jun. und Baron Johann Drzy wegen nicht bezahlter Wertschulden als Defaulter erklärt und werden dieselben im Sinne des §. 220 des Rennreglements von allen unter Aufsicht des Jockeyklubs für Oesterreich stehenden Bahnen und Plätzen ausgewiesen. Wien, am 29. März 1893.“

\* Die Millenniums-Ausstellung und das Stadtwaldchen. Wie wir erfahren, sind im Handelsministerium zum Termin vom 31. März nicht weniger als achtunddreißig Konkurrenzpläne für die praxiischste und zweckmäßigste Verwerthung des Stadtwaldchens — respektive verschiedener Theile desselben — zu Ausstellungszwecken, sowie die Placirung und Gruppierung der Ausstellungsgebäude eingelangt. Sämmtliche Projekte rühren von Budapesters Architekten und Ingenieuren her. Ein großer Theil derselben hat die schwierige Frage in höchst anerkannter Weise, einige in geradezu genialer Weise gelöst. Das Terrain zu beiden Seiten der Stephaniestraße okkupiren fast sämmtliche Projektanten, bei dem überwiegenden Theile derselben sind die beiden Inseln (Széchenyi- und Palatinalinsel) in den Bereich des Ausstellungsterrains mit einzubeziehen, während nur Wenige auch auf das Rondeau reflektiren. Für die Viehausstellungen ist die riesige Fläche hinter der Herminenstraße in Aussicht genommen, die freilich mit der Ausstellung selbst nur dann ein einheitliches Ganzes bildet, wenn man der rückwärtigen Fassade der noch anrechtstehenden Industriehalle gegenüber im Wege der Expropriation mehrere Gebäude entfernt und für breite Verbindungsstraßen Sorge trägt. Die Pläne werden bereits im Laufe der nächsten Woche, voransichtlich im Akademienpalaste, für Presse und Publikum zur Ansicht und zur öffentlichen Beurtheilung ausgestellt sein, ehe die Regierung darüber endgiltig schlüssig wird, ob sie den einen oder den anderen Plan zur Durchführung acceptirt oder im Wege der Kombination das Beste dort nimmt, wo sie es eben findet. Die Zurtheilung der Prämien bedeutet noch nicht die unveränderte Durchführung des preisgekrönten Projektes. — Wie wir des Weiteren von wohlinformirter Seite hören, liegt in maßgebenden Kreisen die Absicht vor, auf das Rondeau zu verzichten, jedoch auf die beiden Inseln unbedingt zu reflektiren. Die Art der Viehausstellung soll unter allen Umständen in dem oben angedeuteten Sinne gelöst werden.

\* Landes-Schauturnen. Das Landes-Schauturnen findet, wie bereits gemeldet, an den beiden Pfingstfesttagen, d. i. am 21. und 22. Mai, statt. Der Kultus- und Unterrichtsminister hat soeben das detaillirte Programm des Festes versendet. Derselben ist zu entnehmen, daß am ersten Tage Vormittags eine Gesamtprobe und Nachmittags um 3 Uhr das Turnier im Stadtwaldchen stattfindet, welches am zweiten Tage zur selben Stunde fortgesetzt wird. Die Requirirung und der Abmarsch erfolgen jedesmal von der Karlskajerne aus. Zum Schlusse erfolgt die Preisvertheilung. Anmeldungen nimmt das Arrangirungskomitee bis 1. Mai entgegen. Am ersten Tage wird nach Schluß der Nebungen unter Begleitung einer Militärmusikkapelle der „Hymnus“, am zweiten Tage das „Szózat“ gesungen.

\* Todesfälle. In Graz ist heute der Domherr Abt Joseph Krotky in Folge eines Lungenleidens gestorben. Der Verbliebene war ein überaus beliebtes Mitglied des Graner Erzkapitels, der sich sowohl als Kanzelredner, wie auch auf literarischem Gebiete große Verdienste erwarb. Krotky, der im 73. Lebensjahre stand, absolvirte seine Studien am Wiener Pazmaneum und war seit 1845 Pfarrer. 1855 war er Dner Kaplan. — Am 1. April starb in Meran der ehemalige Landtags- und Reichsrath'sabgeordnete Leopold Adler v. Mendel, k. k. Hofrath in Pension, im 77. Lebensjahre. In der vorpensionirten Zeit hatte Mendel seine Laufbahn als richterlicher Beamter in Ungarn begonnen und kam später als Staatsanwalt und Richter nach Wien, wo er Oberlandes-

gerichtsrath wurde und zuletzt den Titel eines Hofrathes erhielt. An dem politischen Leben hat er regen Antheil genommen und gehörte der Verfassungspartei an. In den Sechziger-Jahren, als die ungarische Frage auf der politischen Tagesordnung stand, trat er wiederholt für das Recht Ungarns ein. Nach seinem Ausscheiden aus der Legislative war Mendel bald politisch verschollen, da er sich selbst vom öffentlichen Leben ganz zurückzog.

\* Konfiszirt. Die heutige Morgenausgabe des „Wiener Tagblatt“ wurde wegen einiger Stellen des Artikels „Das verwaiste Königschloß“ von der Staatsanwaltschaft mit Beschlage belegt. Der betreffende Artikel behandelt die angeblliche Verstimung des Königs über das Verhalten der ungarischen Nation in der Kossuthfrage.

\* Schneegestöber. Aus Sophia meldet man: Zwischen Sophia und Lom-Palanka herrscht so andauerndes Schneegestöber, daß der Postverkehr unterbrochen werden mußte.

\* Panik in einer Schule. Ein merkwürdiger Fall ereignete sich heute Vormittags in der Mädchen-Volksschule auf dem Hirschenplaz. Kaum hatte der Unterricht begonnen, wurde die kleine Irene Kronaffer von Krämpfen befallen; als die Lehrerin dem Mädchen zu Hilfe eilte, wurde bereits eine andere Schülerin von demselben Schicksale ergriffen und wenige Minuten später klagten sämmtliche Schülerinnen der betreffenden Klasse über heftiges Unwohlsein. Die Lehrerin, welche selbst große Uebelkeiten verspürte, öffnete rasch das Fenster und auf das Begehren der in die Korridore flüchtenden Mädchen eilte man aus allen Klassen herbei, um die Ursache der Panik zu erforschen. Die rasch herbeigeholten Aerzte Dr. Kertész, Dr. Steffel und Dr. Arányi konnten den Entstehungsgrund dieser massenhaften plötzlichen Erkrankungen nicht erklären, und während der Schuldirektor der Meinung war, daß die Kinder sich gelegentlich des geirigen Kirchweihfestes den Wagen verdarben, wollte einer der Aerzte in den Erkrankungen die Folgen einer Gasausströmung erkannt haben, was aber nicht wahrscheinlich ist, weil in den Trakt des Schulgebäudes, in welchem sich die Mädchenklassen befinden, überhaupt kein Gas eingeführt ist. Die anderen zwei Aerzte äußerten die Ansicht, daß die kleine Kronaffer herzleidend sei und ihre Mitschülerinnen durch den Anblick der Krampfbefallenen die Ohnmachtsanfälle erlitten. Das Wahrscheinlichste ist, daß die Erkrankungen durch die den Ableitungsröhren der Wasserleitung entströmenden Gase entstanden sind. Schulstuhlspräsident Gustav Gisdorfer ist für sofort den Unterricht in allen Klassen und der Lehrkräfte, in welchem die Erkrankungen erfolgten, wurde desinifizirt. Das Schulgebäude wird übrigens behördlich untersucht werden, damit die Entstehungsursache der Erkrankungen festgestellt werden könne. Von den erkrankten Kindern sind viele bettlägerig.

\* Die mathematische und physikalische Gesellschaft hielt heute ihre erste Generalversammlung.

Präsident Baron Lorand Göttös, der bei seinem Erscheinen mit begeisterten Cljes begrüßt wurde, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er nach Begrüßung der Mitglieder aus der Provinz u. A. sagte: „Es ist dies keine geschlossene Sitzung, in die wir kamen, um zu berathen; wir wollen hier von einander lernen und einander belehren. Und aus diesem Grunde werden wir, ehe wir zur eigentlichen Jahresversammlung greifen, die Zeit mit wissenschaftlichen Vorträgen und Experimenten ausfüllen.“ Hierauf hielt Professor Wittemann einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über elektrodynamische Abstufung, Erscheinungen bei Wechselströmen von großer Spannung, Tesla'sche Experimente. Nach einer Pause folgten um 11 Uhr Demonstrationen des Professors Alois Schuller mit den von ihm konstruirten Apparaten zur Darstellung der Gelebe der Centrifugalkraft. Nachmittags 5 Uhr fand die eigentliche Generalversammlung statt. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten verlas Gustav Radó's den Jahresbericht, welcher zur Kenntnis genommen wurde. Die austretenden Ausschussmitglieder Karl Scholtz, Koloman Szily, Alois Wagner und Karl Thau wurden wiedergewählt. Nach der Generalversammlung hielt Vizepräsident Julius König einen Vortrag unter dem Titel „Messen und Abmessen“. Die Generalversammlung wird morgen fortgesetzt. Abends fand in Drechsler's Lokalitäten ein gemeinschaftliches Souper statt.

\* Wohlthätigkeit in den Kirchen. Zu Gunsten des Budapesters Kinderschuvereins wurden Oftermontag in der Franziskaner- und in der Kapuzinerkirche Sammlungen veranstaltet, welche ein schönes Resultat, etwa ver Hundert Gulden, ergaben. Im Damenkomitee, welches die Sammlungen veranstaltete, befanden sich u. A.: Frau Janka Szabó-Rogáll, Frau Stephan Senek, Frau Emília Pulsky-Markus, Gräfin Alois Baur, Gräfin Marie Lázár, Frau Ivan Bojányi, Frau Alexius Szentgyörgyi, Frau Witwe Peterichacher de Kisvárdá, Frau Karl Farkas, Frau Ivan Szigetkuthy, Konstanze Dunka-Schian, Frau Julius Böck, Baronin Giella Malcomes, Frau Gustav Tarnóczy, Frau Witwe Ludwig Bogdány und Frau Grün, sowie die Fräulein Therese und Lilly Erdy, Giella Farkas, Alma Dunka-Schian, Charlotte Bárady, Irene und Margarethe Szohner.

\* Der Universitäts-Epitalsverein wird demnächst in Wirksamkeit treten. Am 9. d. findet die Wahl der Funktionäre statt; es kann an derselben jeder Hörer der Universität und des Polytechnikums theilnehmen. Die Wahl, welche gleichzeitig im Cen-

tel eines Fort-  
Leben hat er  
Verfassungs-  
als die n  
tlichen Tages-  
für das  
seinem Aus-  
de halb voll-  
m öffentlichen  
entausgabe des  
wegen einiger  
königschloß-  
folgt belegt.  
die angeblige  
Verhalten der  
e.  
tina selbst  
kaufa herrscht  
er Postverkehr  
merkwürdiger  
in der Wäd-  
a. kaum hatte  
keine Irene  
llen; als die  
wurde bereits  
Schicksale er-  
lagten  
er betref-  
wohlsein. Die  
ten verführte,  
den Weggefarei  
nen erste man  
pe der Baufr  
er Kerzte Dr.  
Dr. A. n. y i  
massenhaften  
ar, und wäh-  
dar, daß die  
Kirchweihfestes  
der Kerzte in  
G. a. n. s.  
er nicht wahr-  
schulgebäude,  
finden, über-  
anderen zwei  
keine Kron-  
kerinnen durch  
Chmachers-  
ist, daß die  
geröhren der  
tanden sind.  
der sifstie  
und der Zehr-  
bligen, wurde  
übrigens be-  
Entschungs-  
werden könne.  
die heftigste  
nische Gefell-  
sammlung.  
der bei jenem  
nde, eröffnete  
welcher er nach  
u. M. teate:  
in die wir  
von einander  
stejem Grunde  
Zahresfestung  
Vortrag und  
Professor W. i. t.  
bei Besuche  
Experimentie-  
monstrationen  
er von ihm  
der Lage der  
die eigent-  
Eröffnungs-  
Kados den  
ommen wurde.  
ant Scholb,  
y Karl Thon  
übernimmung  
inen Vortrag  
de Generalver-  
und in Drehs-  
per statt.  
Zu Gunsten  
h. o. v. e. i. n. s.  
e. und in der  
den, welche ein  
den, ergaben  
mungen ver-  
ka Szabo-  
Frau. Entite  
B. a. v. Grafia  
n. o. l. Frau  
B. i. t. v. e. i.  
k. a. s. Frau  
k. a. s. h. i. a. n.  
k. a. l. o. m. e. s.  
k. a. n. d. w. i. g. v. o. g.  
k. u. l. e. i. n. s. t. y. e. r. e.  
k. i. m. a. d. u. n. k. a.  
k. a. r. g. a. r. e. t. h. e.

tral-Universitätsgebäude, in der Klinik auf der  
Hellerstraße und im Polytechnikum stattfindet, be-  
ginnnt um 8 Uhr Morgens und dauert bis 8 Uhr  
Abends. Die eigentliche konstituierende Generalver-  
sammlung wird am 11. April Nachmittags im neuen  
Stadthause abgehalten.

**Gegner der ungarischen Predigt.** Aus  
G. r. a. n. wird uns telegraphisch gemeldet: In der  
Ortschaft D. a. g. h., deren Einwohnerschaft aus  
Ungarn, Deutschen und Slowaken sich zusammensetzt,  
ist niemals eine ungarische Predigt gesprochen wor-  
den, obwohl dies die Ungarn noch zu Lebzeiten  
Eimor's verlangt hatten. Als Fürstprimas B. a. h. a. r. y  
dies erfuhr, ordnete er an, daß in D. a. g. h. auch un-  
garisch gepredigt werden solle, wozu denn auch die  
Vertreter der Gemeinde ihre Zustimmung gaben.  
Als nun während der jüngsten Osterfeiertage in der  
Dagher Kirche ungarisch gepredigt wurde, raßten  
die deutschen Gläubigen ihre Fahnen zusammen  
und zogen demonstrativ aus der  
Kirche. In der Nacht schlugen sie  
dem Pfarrer die Fenster ein. Der  
Fürstprimas wies den Pfarrer an, gegen die  
Thäter die Kriminalanzeige zu er-  
statten. Auch soll die Dagher Pfarre aufgelassen  
werden.

**Das Landes-Pensionsinstitut der Deko-**  
**nomiebeamten und Förster** hat sich heute unter  
Voritz des Sektionsrates Sidor M. a. d. a. y kon-  
stituiert.

Nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden kon-  
stituit Schriftführer Stephan B. a. r. a. n. y. a. n., daß der  
Verein bisher 221 Mitglieder zähle. Eine Zuzuschrift des  
Landes-Verordnungsmeisters Albert B. e. d. o. theilt mit, daß  
der Landes-Verordnungsmeisters den Plan der Errichtung eines  
separaten Pensionsvereins aufgegeben habe und bereit  
sei, sich dem Pensionsinstitut der Dekonomiebeamten  
anzuschließen, wenn die Statuten desselben in einigen  
Punkten modifiziert werden. Die gewünschten Modifi-  
kationen werden von der Versammlung beschlossen. Es  
folgte hierauf die Wahl der Funktionäre, wobei eine  
entsprechende Zahl von Stellen für die beizutretenden  
Förster vorbehalten wurde. Das Resultat der Wahl war  
folgendes: Präsident: Alexander B. u. j. a. n. o. v. i. c. h.;  
Vizepräsident: Sidor M. a. d. a. y; Direktionsmitglieder:  
Demeter K. u. z. m. i. n. a. c. s., Wilhelm G. r. e. p. l. e. r.,  
Melchior S. z. a. n. t. s., Andreas B. o. s. a. n. y., August  
B. r. a. z. n. o. v. i. c. h., Alphons S. z. a. v. o. s. t., Anton  
F. r. o. m. m., Paul B. a. l. i. n. t. s. y. und Emil G. r. o. z-  
s. k. i. t. Aufsichtsratsmitglieder: Albert K. a. r. i. a. y., Alexius  
M. a. q. u. i. n. und Jozsef S. i. l. a. j. y.

**Ein zweiter Centralbahnhof.** Den nicht  
verbannten Theil des W. e. s. t. b. a. h. n. o. f. e. s. will  
der Handelsminister im Einvernehmen mit der  
Staatsbahndirektion dazu benutzen, um einen den  
modernen Anforderungen entsprechenden z. w. e. i. t. e. n  
C. e. n. t. r. a. l. b. a. h. n. o. f. nach dem Muster des  
Münchener und des Frankfurter Bahnhofes zu er-  
richten. In dieser Angelegenheit hat gestern im Han-  
delsministerium eine Verathung stattgefunden.

**Telephon Wien-Preßburg-Budapest-Te-**  
**mesvár-Szegedin.** Aus Preßburg wird ge-  
schrieben:

Die Arbeiten zur Herstellung einer zweiten Tele-  
phonverbindung zwischen den beiden Hauptstädten der  
Monarchie sind bereits soweit gediehen, daß die Linie  
Budapest-Preßburg-Landesgrenze (respektive von dort  
nach Wien) längstens am ersten Juni eröffnet  
werden kann. In Preßburg wird die Telephonstation  
im Gebäude der Hauptpost in Verbindung mit dem  
Telegraphenamt errichtet werden. Die hiesige Station  
wird vorderhand für B. u. d. a. p. e. s. t. und W. i. e. n. je einen  
Schalter erhalten, welche T. a. g. u. n. d. N. a. c. h. t. zur Ver-  
einigung des Publikums stehen werden. Gleichzeitig soll  
die hiesige Telegraphenstation, welche bisher bloß bis  
Mitternacht Dienst hatte, in eine ganznächtlige Station  
umgewandelt werden. Die Telephongebühr wird für je-  
de drei Minuten Sprechzeit einen Gulden betragen. Vorder-  
hand, bis zur völligen Einbürgerung des neuen Ver-  
kehrsmittels, wird dasselbe mit dem hiesigen öffentlichen  
Telephonnetz nicht verbunden werden. Hingegen wird  
der Verkehr so eingerichtet werden, daß man sowohl von  
Wien als auch von Preßburg aus auch mit den Städten  
T. e. m. e. s. v. a. r. und S. z. e. g. e. d. i. n. telephonisch ver-  
kehren konnte. Die Verbindung der betreffenden  
Linien wird in der Telephonstation B. u. d. a. p. e. s. t. ge-  
sehen.

**Im Bürgerklub des fünften Bezirkes**  
findet morgen, Mittwoch, das letzte gemeinsame  
Souper in dieser Saison statt.

**Gewissenlose Brandstifter** treiben seit einiger  
Zeit ihr Unwesen in den Gemeinden N. i. s. t. ó,  
T. a. r. M. á. t. r. a. - V. e. r. e. b. é. l. y, T. i. r. i. b. e. s. und  
S. a. b. o. s. des Nógráder und Hevejer Komitats.  
Es vergeht kaum ein Tag, daß nicht in einer dieser  
Ortschaften zu gleicher Zeit in mehreren Häusern Feuer  
zum Ausbruch käme. Es gelang bisher nicht, den  
Fehlern auf die Spur zu kommen. Das Opfer  
einer Brandlegung wurde vorgestern in M. á. t. r. a. - V. e. r. e. b. é. l. y  
das Haus eines gewissen Georg D. u. d. á. s.,  
welcher von den Regalpäpieren bestellt worden war,  
den Brandweineinkauf zu kontrollieren. Der Brand-  
stifter wurde in der Person des Albert J. a. g. y. i.  
erkannt, der ein Nachwerk ausführte, weil seine  
Schwägerin, die sich gegen das Regale einen Ver-  
stoß hatte zuschulden kommen lassen, mit 25 fl.  
Geldstrafe belegt wurde. Von den Flammen, welche  
aus D. u. d. á. s. Hause emporstiegen, wurden aber  
auch noch weitere acht Häuser ergriffen, wodurch  
zehn Personen obdachlos wurden.

**Nach Konstantinopel!** Das Fahrkarten-Stadt-  
bureau der k. u. g. Staatsbahnen („Hotel Hungaria“)  
arrangirt auch in diesem Jahre, und zwar am 6. M. a. i.

einen Ausflug mittelst Separatzuges von Budapest nach  
Konstantinopel. Das Programm erscheint noch in dieser  
Woche; so viel im Vorhinein, daß selbes getreu dem  
Sachverständnisse und dem Gier, mit welchem das ge-  
nannte Bureau die Theilnehmer an allen bisherigen  
Gesellschaftsreisen stets zurückgestellt, auch diesmal  
sich auf all das erstreckt, was die Bequemlichkeit der  
Theilnehmer erfordert und was die türkische Hauptstadt  
an Sehenswürdigkeiten nur bieten kann.

**Familien-Nachrichten.**

Herr Jakob H. e. l. l. e. r. aus Göny, verlobte sich  
mit dem anmuthigen Fräulein K. a. r. o. l. a., Tochter des  
Großhändlers Leopold G. u. g. e. l. in Budapest.

**Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtlichen  
Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 4.  
April. Infektionskrankheiten kamen vor:  
23, und zwar: an Typhus 2, Blattern 2, Variolois —,  
Scharlach 1, Scharlach 6, Malaria 8, Diphthe-  
ritis 1, Group —, Trachoma —, Dysenterie —,  
Keuchhusten 1, Rothlauf 2, Puerperal-Fieber —, Cho-  
lera —. — Krankenstand im Nothspital 1908,  
im Johannesspital 287. Im Laufe des gestrigen Tages  
sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 53, und  
zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 6, 3. Bezirk 2, 4. Be-  
zirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 8, 8. Be-  
zirk 6, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, in Spitälern 11. —

Die alleinige **Karlsbader Schuhniederlage** Dor-  
thecagasse 8, Budapest, empfiehlt die besten und neuesten  
Straßen- und Promenade-Schuhe für's Frühjahr für  
Herren, Damen und Kinder. Kejárí Dezsö.

**Die öffentlichen Bauten der Hauptstadt.**

— Neue Brücken. Die Kasernenfrage. —

Die in der vorigen Woche unter dem Voritz  
des Ministerpräsidenten abgehaltene Enquete, welche  
über die Brückenfrage und einige andere mit dieser  
zusammenhängende Regulierungsfragen berieth, hatte  
die Entscheidung in Schwebel gelassen, weil in letzter  
Stunde vom Minister des Innern eine neue Idee  
laucirt wurde, welche erwogen zu werden verdiente.  
Die Fortsetzung der Enqueteberathung ließ nicht  
lange auf sich warten und wir sind nunmehr in der  
Lage, zu melden, daß hinsichtlich der Situierung der  
Schwurplatzbrücke heute die definitive Entscheidung  
getroffen wurde. Mit Genugthuung weisen wir  
darauf hin, daß von den verschiedenen Varianten  
diejenige den Sieg davontrug, welche von uns schon  
vor Jahren empfohlen wurde. Es wird demgemäß  
die Demolirung der Pfarrkirche und des alten  
Stadthauses, sowie der ganzen Südseite der Schla-  
ngengasse nicht notwendig werden, sondern es wird  
unter Vernichtung des Rosen- und Sebastianiplazes  
und der ohnehin zur Demolirung bestimmten Kurial-  
gebäude von der Donau zum eigentlichen Centrum  
der inneren Stadt, nämlich dem Franziskaner-  
plaz, der Weg gesucht werden. Die Expropriation  
der zwischen dem Schwurplaz und der Donaugasse  
liegenden Häuser wird notwendig werden, doch sind  
die Kosten dieser Lösung bei weitem nicht mit jenen  
zu vergleichen, welche der allzu radikale Lösungsplan  
erfordert hätte, wonach einfach die Kerepeserstraße  
in ihrer ganzen Breite bis zur Donau fortgesetzt  
worden wäre. Die Mehrkosten im Vergleich mit  
dem auf Anrathen des Ministerpräsidenten an-  
genommenen Plane wären riesig und es wäre un-  
flug gewesen, ohne wesentliche ästhetische oder ver-  
kehrspolitische Vortheile bloß der geraden Linie  
zuzuliebe ein solch schweres finanzielles Opfer zu  
bringen. Für die hinter dem alten Stadthause lie-  
genden, seit Dezennien völlig stagnirenden Theile  
der inneren Stadt bietet der angenommenene Re-  
gulierungsplan sogar noch größere Vortheile, als  
jede andere Variante. Die Theilung des mit der  
neuen Brücke zusammenhängenden Verkehrs wird  
theils schon am Donauufer, theils auf dem Fran-  
ziskanerplaz sich vollziehen, wozu mehrere ziemlich  
bedeutende Verkehrsradien konvergiren, namentlich die  
Universitäts- und Kerekesmertergasse einerseits, die  
Kronprinz- und die zu erweiternde Grenadiergasse  
andererseits. Auch der Umstand ist von Belang, daß  
der Franziskanerplaz der höchstgelegene Punkt des  
ganzen vierten Bezirkes ist. Die heutige Enquete be-  
faßte sich auch mit der K. a. s. e. r. n. e. n. - F. r. a. g. e.  
und die hauptstädtlichen Vertreter gaben Erklärun-  
gen ab, welche bei konzilianter Entgegenkommen  
aller betheiligten Faktoren eine baldige Lösung dieser  
wichtigen Frage möglich machen. Ueber den Ver-  
lauf der Enquete bringt die „Bud. Kor.“ folgen-  
den Bericht:

Die in Angelegenheit der öffentlichen  
B. a. u. t. e. n. in der Haupt- und Residenzstadt einberufene  
Enquete feste heute von Vormittags 10 Uhr bis Nach-  
mittags 1 Uhr im Finanzministerium unter Präsidium  
des Ministerpräsidenten Dr. Alexander W. e. k. e. r. l. e.  
ihre Beratungen fort.

Den ersten Gegenstand der Verathung bildete  
wieder der Bau der neuen Brücken. Die Kosten der  
nach Demolirung des Pfarrstengebäudes von dessen  
Stelle aus zu erbauenden neuen Donaubrücke und die  
Verbindung dieses Plazes mit der Hatvanergasse durch  
eine breite Gasse, welche im Wege der Demolirung der  
rechten, d. h. nördlichen Seite der Schlangengasse her-  
gestellt werden würde, würden sich nach den eingereichten  
detaillirten Plänen und Berechnungen auf 7.270.000 fl.  
belaufen. Hiemit wäre aber bei weitem nicht das Ziel  
erreicht, auch die übrige Gassenregulirung zu vollenden.  
Wird aber die Brücke derart gebaut, daß das P. f. a. r. v.  
g. e. b. a. u. d. e., dann der H. a. u. s. e. r. k. o. n. p. l. e. z. w. i. c. h.  
d. e. m. a. l. t. e. n. S. t. a. d. t. h. a. u. s., d. e. r. D. o. n. a. u. g. a. s. s. e.  
und der T. h. u. r. m. g. a. s. s. e. und außerdem im weiteren

Verlaufe über den R. o. s. e. n. p. l. a. z. hinaus der ganze  
H. a. u. s. e. r. k. o. n. p. l. e. z. des Kurialgebäudes  
und die nördliche Seite der S. e. b. a. s. t. i. a. n. -  
g. a. s. s. e. demolirt und auf diese Weise eine neue breite  
Straße angelegt würde, so würden sich die K. o. s. t. e. n.  
der Brücke sammt den Brückenrampen und der Gassen-  
regulirung dieses ganzen Gebietes bloß auf 6.770.000 fl.  
belaufen. Da die Kosten der Brücke vom Zollamtsplaz  
sammt Gassenregulirung und Brückenrampen auf  
3.400.000 fl. veranschlagt sind, der Brückenbaufond aber  
bloß 7.000.000 fl. beträgt, sprach sich die Enquete dahin  
aus, daß der Bau dieser beiden letzteren Brücken am  
zweckmäßigsten wäre.

Ministerpräsident W. e. k. e. r. l. e. erklärte hierauf  
die Verathung hinsichtlich dieser Brücken für a. b. g. e.  
schlossen. Wie wir erfahren, wird nun der Mi-  
nisterpräsident auf Grund dieser Beratungen die der  
Legislative zu unterbreitenden Vorlagen ausarbeiten  
lassen. Im Sinne derselben wäre der sieben Millionen  
Gulden betragende Brückenfond derart zu benutzen,  
daß 3.400.000 fl. zum Bau der Brücke vom Zollamts-  
plaz verwendet würden, aus der übrig bleibenden  
Summe aber würde gleichzeitig nach Vollzug des  
Beitrages von zwei Millionen Gul-  
den seitens der Hauptstadt die vom  
Pfarrgebäude ausgehende neue Brücke aufgebaut und  
die hierzu notwendige Gassenregulirung durchgeführt.

Die Enquete berieth auch die Frage der D. e. m. o. l. i. r. u. n. g.  
der Karlskaserne und des Neugebäudes und der Ausnützung des hiebrich  
genommenen Raumes. Die Vertreter der Hauptstadt  
äußerten den Wunsch, die Stadt solle nicht verpflichtet  
sein, dem Militärärar an Stelle der zu übernehmenden  
Gebäude neue Kasernen, respektive Räumlichkeiten in  
natura zu übergeben, sondern sie solle den S. c. h. a. u. n. g. e. r. t.  
dieser Gebäude an das Militärärar in  
B. a. a. r. e. m. bezahlen und das gemeinsame Kriegsmini-  
sterium selbst die neuen Kasernen den militärischen An-  
forderungen gemäß aufbauen lassen; die Stadt würde  
nur die entsprechenden Gründe hergeben. Die Stadt er-  
klärte sich gerne dazu bereit, darauf Rücksicht zu nehmen,  
daß aus den auszunehmenden Summen jedenfalls so viel  
Räumlichkeiten aufgebaut werden können, als in den bis-  
herigen Kasernen zur Verfügung gestanden sind. Die Ver-  
treter der Hauptstadt gaben ferner auch dem Wunsche Aus-  
druck, daß nach Demolirung nicht nur der Karlskaserne,  
sondern auch des Neugebäudes sämmtliche Gründe in  
das Eigenthum der Hauptstadt über-  
gehen, so daß diese Gründe von der Hauptstadt ver-  
werthet werden können; von der Regierung, respektive  
von der Legislative aber wünsche die Hauptstadt die  
Begnügigung, daß die auf diesen Plätzen zu errichtenden  
Gebäude eine d. r. e. i. ß. j. ä. h. r. i. g. e. S. t. e. u. e. r. f. r. e. i.  
heit genießen. Nach längerem Meinungsaustrausche  
einigte sich die Enquete dahin, daß behufs endgiltiger  
Feststellung des Schätzungswertes des Neugebäudes  
und der Karlskaserne mit den Vertretern des Militär-  
ärars eine gemeinsame Verathung stattfinden möge und  
bis dahin so weit als möglich, wenn auch nur im All-  
gemeinen, die Pläne und Kostenveranschläge der Stadt  
dieser Kasernen nothwendigen neuen militärischen Bauten  
angeschafft werden. Auf Grund dieser Verhandlungen  
mögen dann die Verhandlungen fortgesetzt werden und  
nach Beendigung derselben würde dann die Enquete  
wieder zusammenkommen, um endgiltige Beschlüsse zu  
fassen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Konzert.)** Das heutige Hauskonzert  
des „Budapester Tonkünstlerklubs“ gestaltete sich, wie  
vorauszu sehen war, durch die Mitwirkung einer Anzahl  
hervorragender Künstler zu einer der genussreichsten  
musikalischen Veranstaltungen der Saison. Geöffnet  
wurde der Abend mit der V. e. e. t. h. o. v. e. n. s. c. h. e. n. Klavier-  
Violinsonate in F, bei deren Interpretirung sich der  
Gast des Abends, Herr S. t. a. v. e. n. h. a. g. e. n., als voll-  
endeter Kammermusiker zeigte. Den Violinpart brachte  
Professor G. r. i. n. f. e. l. d. in durchaus edler, künstlerisch  
gefärbter Weise zum Vortrag. Herr S. t. a. v. e. n. h. a. g. e. n.  
entzückte das zahlreiche Auditorium durch die meister-  
hafte Vorführung der Schumann'schen „Fantasie“  
(op. 17), welcher er über den stürmischen Applaus des  
Publikums noch zwei Zugaben folgen lassen mußte. —  
Eine überaus interessante Novität bildete die „Un-  
garische Phantasie“ für Cello David P. o. p. p. e. r. s., eine  
geistvolle Paraphrase über ungarische Volkslieder, welche  
von dem Künstler selbst in der vollendeten Weise zu  
Gehör gebracht wurde, die sämmtliche Darbietungen  
des genialen Virtuosen zieren. Die trefflichen Gesangs-  
solisten des Abends, Fr. J. a. n. d. e. l. und Herr H. e. y.,  
haben zwei junge vaterländische Kompositionen aus der  
Tasche. Herr H. e. y. sang mehrere (von uns unlängst  
gewürdigten) Lieder von Alois T. a. r. n. a. y., Fr. J. a. n. d. e. l.  
d. e. r. Lieder von Aurel K. e. r. n., in denen wir das  
Hervortreten eines ebenio selbstständigen wie reichen  
Talentes freudig begrüßen können. Sämmtliche Lieder  
(„Lübellen“, „Gefunden“, „Abchied“, „Liebesbotenschaft“)  
sind in der Stimmung vorzüglich erfaßt und von  
durchwegs zutreffender Charakteristik im Ausdruck.  
Der ganzen Struktur nach, vor Allem was die ebenio  
geistvolle wie interessante Behandlung der Begleitung  
betrifft, erinnern die Lieder an keine Geringeren als  
Schumann und Franz. Die Aufnahme der Lieder war  
eine überaus freundliche; da der bescheidene Autor trotz  
des lebhaft geäußerten Wunsches nicht erwidern wollte,  
mußte die Sängerin wenigstens das letzte der Lieder  
wiederholen. — Vollendet wurde das reiche Programm  
durch weitere Gesangsvorträge des Fr. J. a. n. d. e. l. und  
Herrn H. e. y., von denen Erstere mehrere Lieder von  
Brahms, Rubinstein, Schumann mit passiofer Stimme  
und inniger Begeisterung, Herr H. e. y. Lieder von Schubert  
mit voller Entfaltung seines herrlichen Organes zu  
Gehör brachten. Die Begleitung der Lieder wurde durch  
die Herren M. a. y. e. r. und K. e. r. n. e. r. in ebenio diskreter,  
wie geschmackvoller Weise besorgt. Dem Konzerte wohnte  
ein distinguirtes Publikum bei, das den kleinen Re-  
doutensaal bis auf das letzte Plätzchen besetzt hielt und  
sämmtliche Leistungen durch wiederholten, wohlverdienten  
Applaus lohnte.

\* Intendant Graf Ozeja Sich hat, wie „P. N.“ erfährt, ein neues Ballet von Sidor Bator, dem Komponisten der im Volkstheater erfolgreich aufgeführten Operetten „Off királ“ und „Tikos eskó“, zur Aufführung angenommen. Das Ballet, welches sich „Der Wein“ betitelt und ein Zweiafter ist, handelt von den Weinen aller Nationen und wird im Herbst in der kön. Oper zur Darstellung gelangen.

\* Aus Preßburg wird uns telegraphirt: Bei der heutigen ersten Aufführung von „Proba-házasság“ fand beim Vortrage des Couplets mit dem Refrain des Kossuth-Liedes eine große Demonstration statt. Das ausverkaufte Haus verlangte stürmisch die dreimalige Wiederholung des Couplets. Das Publikum sang das Kossuth-Lied laut mit.

**Gerichtshalle.**

**Die Fälschungen der Brüder Kózsa.**

Budapest, 4. April. Vor sechs Jahren hörte man zum ersten Male von den Brüdern Kózsa sprechen. Der Stern der im Arader Komitat einst angesehenen Gentryfamilie Pástor-Kózsa war einige Jahre vorher untergegangen, die Besitzungen waren unter den Hammer gerathen und die Mitglieder der Familie waren ruiniert. Den Hang zum Leichtsinne aber vermochten die vielen Schicksalsschläge bei den Brüdern Kózsa nicht einzudämmen und die an's Wohlleben gewohnten Leute suchten auf unredlichem Wege sich die Mittel zum Lebensunterhalt zu verschaffen. Die ersten Fälschungen, welche die Brüder Kózsa begingen, wurden bei der Arader Gerichtsbehörde angezeigt, doch wußten sich die Beschuldigten durch ihre einflussreichen Verbindungen zu erwehren, daß die Justiz nicht zu rasch ihres Amtes walte. Die seit sechs Jahren verschleppte Strafsangelegenheit der Brüder Kózsa gelangte erst heute vor dem Budapest. kön. Gerichtshof in's Stadium der Schlußverhandlung.

Von den Geschwistern Kózsa ist Johann Kózsa, der einst Senatsnotar bei der kön. Kurie war, des Diebstahls und der Urkundenfälschung angeklagt, während Seraphine, Tibor und Eugen Kózsa bloß der Urkundenfälschung, beziehungsweise der Mithilfe an diesem Verbrechen angeklagt erscheinen. Zur heutigen Verhandlung erschienen bloß Eugen und Johann Kózsa, Seraphine Kózsa ist gestorben. Tibor soll angeblich irrünftig sein. Laut der Anklage haben Seraphine und Johann Kózsa, um einen nicht ihr Eigenthum bildenden Weingarten verkaufen zu können, auf einer Vollmacht den Namen der Marie Kózsa gefälscht und aus dem Keller der Vektoren, nachdem sie das Vorhängeschloß abgeklagen, Weinvorräthe im Werthe von 1600 fl. entwendet und verkauft. Das zweite Faktum bezieht sich auf einen über 2000 fl. ausgestellten Wechsel. Auf diesem Accept fälschte Johann Kózsa den Namen seiner Schwägerin, der als Beantw. gezeichnete Witwe Alexander Tórnóy, geb. Irma Bögöt. In eine ähnliche Fälschungsgeschichte verwickelte sich Seraphine Kózsa, die von Johann Kózsa nach Arad geschickt wurde, damit sie ihren Onkel Karl Pástorj veranlasse, ein Accept über 600 fl. zu unterfertigen. Nun war aber Karl Pástorj nicht zuhause und so wurde dessen Name und die Unterschrift des kön. öff. Notars Demeter Bóncs, der die Unterschrift des Karl Pástorj legalisiren sollte, gefälscht. Zu den späteren Fälschungen wurden auch Tibor und Eugen Kózsa gezogen, die im Nachhinein von Untersuchern große Fertigkeit besaßen. Sie ließen durch Dienstmänner einzelne Beträge von 2-5 fl. bei der vereinigten hauptstädtischen Sparkasse deponiren und in den Sparkassebüchcheln nahmen sie dann eigenmächtig Korrekturen in der Weise vor, daß sie beispielsweise aus 2 fl. — 2000 fl. machten und die Büchel dann verpfändeten. Die Einlagen lauteten auf die Namen „Marie Kózsa“, „S. Sübner“, „Baron Friedrich Bartóczy“ oder „Baron S. Brudenhal“. Im Ganzen eruirte die Untersuchung sieben Stück solcher Fälschungen. Mit einem derselben hinterging Johann Kózsa in Gmunden den Zahlkellner Heinrich Leitner, der ihm auf ein gefälschtes Sparkassebuch 45 fl. lieh. Auch der Oberkellner des Hotels „zur Stadt Frankfurt“ in Wien, Julius Paternóh, wurde von Johann Kózsa auf Grund eines solchen, auf 3000 fl. gefälschten Sparkassebuches zur Gewährung eines Darlehens per 200 fl. bewogen. In ähnlicher Weise wurde auch der Konfektionär Joseph Priz Am Graben in Wien beschwindelt. Zwei weitere, auf größere Beträge lautende Sparkassebüchel aber wurden bei den Pfandleihgebern „Kohn u. Preis“ zusammen für den Betrag von 980 fl. verpfändet. Als diese Fälschungen bekannt wurden, verhaftete man das Fälscher-Konfession.

Zu der heute begonnenen Schlußverhandlung verteidigte Dr. Alexander Bais die A. geklagten. Nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen dem Vertreter der Anklagebehörde, Unterstaatsanwalt Dr. Ruffa, und dem Verteidiger, wobei es sich um die Vertheilung der Schlußverhandlung handelte, wurden den Angeklagten die Generalien abgenommen, wobei es sich herausstellte, daß Johann Kózsa derzeit im Finanzministerium, Eugen Kózsa aber bei der Postdirektion als Diurnist angestellt ist. Die Verlesung des Anklagebeschlusses nahm längere Zeit in Anspruch, worauf man mit dem Beweisverfahren hinsichtlich des ersten Faktums begann, das sich auf den unberechtigten Verkauf eines Weingartens und auf die Entwendung von 56 Hektoliter seiner Weine bezog. Johann Kózsa erklärte sich nichtschuldig. Er behauptet nämlich, der Weingarten und die Weine könnten unmöglich Eigenthum der Sophie Pástorj gewesen sein, da der Weingarten grundbücherlich auf seinen (des Angeklagten) Namen und die Namen seiner Brüder geschrieben stand. Der Präsident (Gerichtsrath Madonicsy) konstatiert aus den Akten, daß Sophie Pástorj den fraglichen Weingarten und die Weine schon früher von dem Vater des Beschuldigten angekauft hatte, wovon Letzterer Kenntniß besaß. Es wurden dann einige Zeugen einvernommen, welche ziemlich belastende Aussagen machten. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

— (Der Prozeß des „Telephon hirmonda“.) Wir haben gemeldet, daß der Cafetier Michael Weingrubler gegen die Redaktion des „Telephon hirmonda“ wegen Verweigerung einer auf seine Person bezüglichen dehonnetirenden Mittheilung beim Preßgericht einen Ehrenbeleidigungsprozeß angestrengt hat. Preßuntersuchungsrichter Emerich Balonyi hat diese Anklage als zur Einleitung des Preßverfahrens ungeeignet zurückgewiesen, weil das Hineinsprechen einer Nachricht in den Telephonapparat und die Vermittlung derselben im Wege des Telephons an die Zuhörer nicht als Preßdelikt betrachtet werden könne.

**Offener Sprechsaal.\*)**

„Seifen-Milch“. Ein sehr gutes (l. u. f. priv.) Fleckpulver, „Seifen-Milch“ benannt, ist zu beziehen bei Leopold u. Franz Meiner, Budapest, Königsgasse Nr. 41. Preis mit Gebrauchsanweisung große „Laiche“ fl. 1, kleine 50 kr. Bei Einlieferung des Betrages (auch in Briefmarken) u. 20 kr. Portogebühr erfolgt kostenfrei Franco-Zusendung. Deposits bei: J. v. Török, Heruda, Dr. Jovisa, Thallmayer, Th. Kertész, Brázay, Steffel.

Hygienisches Beinkleid, vorzüglich für Magenleidende. Siehe Anzeiger Gustav Pollak & Bruder, Wien.

**Original-Oelgemälde**

von Quatin Messis (der Meister vom Rembrand), 2 Meter im Quadrat, ein Galerie-Bild ersten Ranges, aus der aufgelösten berühmten Galerie des Baron Daxen von Hollersfeld in Pinnebera stammend, welches auf 8000 fl. geschätzt ist, wird für 1200 fl. verkauft. Außerdem wird für die noch vorhandenen Oelgemälde alter und neuer Meister, jedes eine Angebot acceptirt. Besichtigung von 11-1 und von 3-5 Uhr im „Hotel National“, Waiznergasse, Zimmer Nr. 67-70. Hochachtungsvoll

**J. Weinberger aus Wien.**

**Korytniczaer Mineralwasser.**

Vorzüglich anerkanntes Heilmittel gegen Magen-, Darmkrankheiten, Scharbockalleiden, Leber- und Milzanschwellung, Gallensteine und Gicht. — Zu haben durch die

**Badedi-ektion in Korytnicza.**

L. Edeskuzy, Mattoni & Wille, Budapest, als auch in jeder Apotheke.

**Saison-Eröffnung den 15. Mai.**

Nähere Auskunft über den Kurort ertheilt der Badearzt Dr. Josef Ormay Budapest, Ulló-ut 31.

**R o m p t o r i s t**

mit prima Referenzen, schöner und sinner Handschrift wird für ein Waaren- und Bankhaus sofort aufgenommen. Offerte unter „M. 600“ an die Exp.

**Ersten Mädchen - Ausstattungs - Verein**

Budapest. Die Coullance, mit der Sie mir eine Ausstattungs-Prämie für meine Tochter Ziska am 30. März d. J. ausbezahlt, verdient alle Anerkennung, welche ich Ihnen hiemit öffentlich abstatte. Páty, den 2. April 1893.

**Herzfeld József,**

54587 Páty.

**Ersten Mädchen - Ausstattungs - Verein**

Budapest. Gefertigter bestätige hiemit dankend, daß ich den Betrag meiner Prämien an der Kasse des Ersten Mädchen-Ausstattungs-Vereins in Budapest mit größter Pünktlichkeit und Coullance am heutigen Tage ausbezahlt erhalten habe. — Budapest, den 4. April 1893.

LEOPOLD KARDOS, Hanssegenhümer. I., Krisztina-körut 59.

**„Zur Kapitals-Anlage“**

eignen sich der vorzüglichen Rentabilität halber und der für die nächsten Jahre zweifellos glänzenden Dividenden-Aussichten in erster Linie

**„Rima-Murányer Aktien“;**

welche noch immer ein über 6prozentiges Ertragniß liefern. Wir verkaufen „Rima-Murányer Aktien“ genau zum amtlichen Tageskurse oder behalten solche für diejenigen, denen ein effektiver Bezug nicht genehm ist, gegen Deckung von nur 2 1/2 fl. pro Stück zu 5% Zinsen in Depot.

**Die Bankabtheilung**

**„Magyar Mercur“**

(J. L Ö R Y)

Budapest, 54653 Hatvanergasse Nr. 15.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Ein Verkauf oder Verpachtung.**  
Infolge der Ausführung eines Neubaus auf dem Erzeber-körut Nr. 26 verkauft oder verpachtet der ZION-VEREIN sein in der Kázinycsögasse 52-54 gelegenes Haus. In demselben befindet sich ein großer, noch steuerfreier Saal (17 Meter lang und 8 Meter breit), welcher mit seinen Nebenlokalitäten zur Abhaltung von Bällen, Sozietäten, Versammlungen etc. sich vorzüglich eignet; besonders läßt sich der große Hof mit seinen Parterrelokalitäten zu einem Wirthe-geschäfte gut verwenden. Näheres bei der Direktion in der Vereinskanzlei während der Amtsstunden.  
**Der Vereins-Vorstand.**

**Für leidende Füße,**  
ebenso für mit Gicht und Rheuma-Behaftete empfehle ich mein Erzeugniß in Fußbestleidung.  
**Geró Adolf,** Schuhmachermeister, V., Fördö-utca 2. szám (Diana-fürdő-épület).

**Vier goldene Medaillen.**

**Chokolade Küfferle**

billiger als alle ausländischen Chokoladen bei feinerer Qualität.

Budapest, Waiznergasse Nr. 13.  
Depots in allen Spezereiwaaren- und Delikatessenhandlungen.  
**Jos. Küfferle & Co.**

**Braun Dezső,**  
V. ker., Marokkói-utca 2. szám, empfiehlt sein großes Lager in Feintuch, Schaftstoffstoffen für Herren-Anzüge, Kinderkleider zu den billigsten Preisen in sehr guten Qualitäten. Nouveautés in englischen Damenstoffen.  
**Jeden Samstag grosser Restenverkauf.**

**Telegramme.**

**Das neue französische Kabinet.**

Paris, 4. April. Ueber Ersuchen des Präsidenten Carnot setzt Dupuy die Bourparlers betreffs der Kabinettsbildung fort. — Casimir-Périer wurde Nachmittags in das Palais Ellysée berufen.

Paris, 4. April. Die Kammer vertagte sich nach einer Sitzung, welche nur fünf Minuten dauerte, bis Donnerstag.

Paris, 4. April. Heute Abends wurde das Kabinet folgendermaßen endgiltig gebildet: Präsidium und Inneres Dupuy, Aeußeres Develle, Finanzen Peytral, Justiz Duerin, Unterricht Poincaré, Handel Terrier, Krieg General Loizillon, Marine Admiral Nieunier, Arbeiten Biette und Ackerbau Biget.

Brag, 4. April. Die Bezirksabgrenzungskommission beschloß einstimmig die Ausscheidung der böhmischen Bezirke Laun, Libochowitz, Raubnitz von den deutschen Kreisgerichten Leitmeritz und Brünn und deren Zuweisung zu dem neuerrichteten Kreisgerichte Schlan, welchem 9 Bezirke mit 337 Gemeinden mit 254,383 Einwohnern, worunter bloß 2063 Deutsche, angehören sollen.

Paris, 4. April. Der „Liberté“ zufolge hält man in den der deutschen Botschaft nahestehenden Kreisen das Gerücht von dem bevorstehenden Austritte des Botschafters Münster, der sich übrigens eines vorzüglichen Befindens erfreut, als unbegründet.

Florenz, 4. April. Minister Giers wird wahrscheinlich am 11. April von hier abreisen.

Neapel, 4. April. Der Prinz von Neapel stattete gestern Nachmittags der Kaiserin-Königin Elisabeth an Bord der Yacht „Miramar“ einen Besuch ab.

Brüssel, 4. April. Der König unternahm während der Osterfeiertage einen Ausflug nach Aachen. Wie verlautet, beabsichtigt der König im Laufe des Sommers daselbst einen sturafenthalt zu nehmen.

Petersburg, 4. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Der Aufenthalt der kaiserlichen Familie in der Krim wird länger dauern, als anfänglich ange-

indigt worden ist, und soll sich, wie nunmehr ver-

Den 18. Mai, auf welchen der Geburtstag des

Belgrad, 4. April. Nach den letzten Berech-

Sofia, 4. März. Meldung der „Pol. Korr.“

Die Mitglieder des Hofstaates der künftigen Ge-

Wien, 4. April. Die Weilage des Korps-

Das gemeinsame Kriegsmuseum verfügt die

Wien, 4. April. Hans Richter, der morgen

Triest, 4. April (Privat-Telegramm.)

Rom, 4. April. Im Gefängnis von

Sofia, 4. April. In Nikolopols ereig-

Chicago, 4. April. Die bei den Anlagen für

Berlin, 4. April. Den Abendblättern zufolge

London, 4. April. Die „Agence Reuter“ mel-

Berlin, 4. April. (Machbörse.) 4perzente

Frankfurt, 1. April. (Abendverkehr.)

amortisirbare Rente —, 4perz. österr. Goldrente

[Schluß.] Weizen per April-Mai Km. 150.75,

Paris, 4. April. (Produktenmarkt.)

Newyork, 3. April. (Produktenmarkt.)

Wien, 4. April. (Spiritus.) Die Preise

Wiener Fruchtbörsen vom 4. April. (Pri-

Wiener Schlachtviehmarkt vom 4. April.

Erklärung der Zeichen: \* Eiswasser; ? über Null;

Wiener Börse vom 4. April.

Die Börse eröffnete in fester und freudiger Ten-

(Öffentliche Telegramm) Table with columns for various securities like Eisenbahn, Ungar. Brämienlose, etc.

(Privat-Telegramm) Table with columns for various securities like Glanz, Donau-Dampfschiff-Fahrt, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben:

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Donau, Theiß, etc.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert.

Budapester Börsenkurse. Table listing various financial instruments and their prices.

Pfandbriefe. Table listing mortgage bonds and their details.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

# Gessler's echter ALTVATER

Überall zu haben. — Alleinige Fabrikation: Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf (Oesterreich).

## Billigster Möbel-Preisecourant.

<b>Schlafzimmer.</b> 2 Chiffone, 2 Betten, 2 Nachtkästen, 1 Waschtisch, 1 Spiegel 85 fl.	<b>Schlafzimmer.</b> 2 Chiffone, 2 Betten, 2 Nachtkästen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Spiegel 140 fl.	<b>Schlafzimmer.</b> 2 Chiffone, 2 Betten, 2 Nachtkästen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Spiegel 170 fl.	<b>Schlafzimmer.</b> 2 Chiffone, 2 Betten, 2 Nachtkästen, 1 Waschtisch, Marmorplatte, 1 Spiegel 240 fl.	<b>Speisezimmer.</b> 1 Kredenz, 1 Tru- meau, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Stühle 110 fl.	<b>Speisezimmer.</b> 1 Kredenz, 1 Tru- meau, Marmor- platte, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Stühle 140 fl.
<b>Speisezimmer.</b> 1 Kredenz, 1 Tru- meau, Marmor- platte, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Stühle 170 fl.	<b>Salon.</b> 1 Kanapé, 6 Fauteuils, 1 Salonstisch, 1 Konsole, Mar- morplatte, 1 Spiegel 130 fl.	<b>Salon.</b> 1 Kanapé, 6 Fauteuils, 1 Salonstisch, 1 Konsole, Mar- morplatte, 1 Spiegel 120 fl.	<b>Salon.</b> 1 Kanapé, 6 Fauteuils, 1 Salonstisch, 1 Konsole, 1 Spiegel 175 fl.	<b>Schreibzimmer.</b> 1 Schreibtisch, 1 Kautenil, 1 Ottomane, 1 Bücherdrant 70 fl.	<b>Tapezirte Möbel.</b> 1 Teppich-Divan 60 fl. 1 Ottoman, Bouvete 36 fl. 1 Divan " 30 fl. 1 Ruhebett " 24 fl. 1 Garnitur Crepp 66 fl.

Reiche Auswahl in einfachen bis zu feinsten Tischler- u. Tapezierer-Möbeln in feinsten Ausführung.

### Dósa Kálmán,

hauptstädt. Tischler- u. Tapezierer-Möbel-Niederlage, Budapest, Erzsébet-ter Nr. 18, l. Stock, Ecke Sa-utca.

Illustrirte Preisecourante gratis und franco.

### Pracht-Nelken.

Epura's welt berühmte Klattauer Pracht-Nelken. Prämirt 1892. Bei der 1. in Wien internationalen Pflanzenausstellung in Wien mit dem allerniedrigsten Preise, dem Ehrenpreis durch den reg. Fürsten Johann von u. zu Liechtenstein, dem Ehrenpreise des Prin. v. Cam. Großherz. mit der Staatsmedaille, der silbernen Vereinsmedaille und 2 Vermeil-Vereinsmedaillen, 1891. Preis gold. Medaille. 10 Stück in 10 Sorten fl. 3. 20 " " 20 " fl. 5.50. 50 " " 50 " fl. 13. 100 " " 100 " fl. 25. Remontant-Nelken 10 Stück 4 fl., 100 Stück 35 fl. Garten-Nelken in schöner Melange, alle gefüllt, 100 Stück fl. 9 offert. Cataloge gratis versendet. **Fr. Epura,** Export-Gärtner u. Pflanzenzüchter en gros, Klattau, Böhmen.

**Möbel**  
gegen  
**Ratenzahlungen**  
constant bei  
**Ehrentreu & Brüder Fuchs,**  
Andrassystrasse Nr. 41.

Margaretheninsel-  
**Grassamen**  
Anstaltungsvermittlung  
**Grassamen**  
nur bei  
**EDMUND MAUTNER,**  
Samenhandlung,  
**BUDAPEST.**  
Hauptgeschäft: Andrassy-  
ut 23.  
Filiale: Kronprinzgasse 18

### Birtok-bérleti hirdetmény.

A pestmegyei Czegléd város határában fekvő és a magyar vállalkozó cze-  
gledi uradalomhoz tartozó  
Nagyszék 980<sup>714</sup>/<sub>1100</sub> holdas földbirtok, melyből  
tanyahely ————— 650<sup>0</sup>/<sub>1100</sub> hold  
szántó ————— 309<sup>537</sup>/<sub>1100</sub> „  
rét ————— 133 „  
legelő, utak és egyéb területek ————— 531<sup>727</sup>/<sub>1100</sub> „  
továbbá Nagyvarjas 942<sup>338</sup>/<sub>1100</sub> holdas földbirtok, amelyből  
tanyahely ————— 259<sup>0</sup>/<sub>1100</sub> hold  
szántó ————— 195<sup>801</sup>/<sub>1100</sub> „  
rét ————— 65 „  
legelő, utak és egyéb területek ————— 678<sup>1097</sup>/<sub>1100</sub> „  
a rajtuk levő épületekkel együtt a nmgv vallás és közoktatási minisz-  
terium 8-ik ügyosztályába (Budapest V-ik kerület hold-utca) a folyó évi  
május hó 8-án délelőtt 11 órakor zárt ajánlatu verseny útján haszon-  
bérbe fognak adni.  
A haszonbérleti idő 1893. év október 1-től kezdve huszonöt  
(25) évre terjed.  
Bánatpénzül mindegyik birtokra külön-külön 1000 fnt teendő le.  
Az 50 kros bélyeggel és a jelzett bánatpénzzel ellátott és  
mindenik birtokra külön-külön beadandó ajánlatok a fentkített  
nap délelőtti 10 óráig a nmgv vallás és közoktatási miniszterium  
segédhivatalainak igazgatójánál nyújtandók be.  
Elkésletten beadott, távirati uton tett, a feltételektől eltérő és utóajánlatok  
nem vétetnek figyelembe.  
Az árverési és haszonbérleti feltételek a fentmondott miniszterium 8-ik  
ügyosztályában és a gazd. felügyelőségél Czegléden megtekinthetők.  
Kelt Czegléden, 1893. évi márczius 22-én.

A czeglédi kir. közalap. gazd. felügyelőség.

**FUSSBODEN-EINLASS-MITTEL.**  
**WACHS-SALBE,** schönster und einfachster Anstrich für Parquetten, weiss u. gelb. Dose 50 kr.  
**WACHS-PASTA,** gekochte Wachsmasse für harten u. weichen Boden, weiss u. gelb. Dose 60 kr.  
**GLASIR(LACK),** sehr haltbar und schön glänzend, für weichen Boden, in 5 Farben. Kilo 1.20  
Weisses u. gelbes Bienenwachs, Pottasche, Gummiuttig, Orlean etc.  
CARL BETSCHNY  
Drogenhandlung „ZUR SCHLANGE“ BUDAPEST, BADGASSE 10.  
Provinzanzufüge effectuire pünktlich. — Preisblatt auf Verlangen.

**Höchste GELD-Vorschüsse**  
auf verschiedene  
Werthpapiere,  
Lose, Provinzparfassen-  
Littien, Gold, Silber und  
Zuwelen. Das Darlehen  
kann auch ratenweise zurück-  
gezahlt werden.  
Provinz-Anträge wer-  
den prompt effectuirt.  
Budapester Vorschuss-  
Bank- und Wechsel-  
Institut 5 030  
**Königsbaum & Hatschek,**  
Budapest, Károly-körut 18.

**PAPIER FAYARD ET BLAYN**  
Das wirksamste Mittel für Heilung von BRUSTIRRITATION, RHEUMATISMUS,  
LEBENSCHMERZEN, WUNDEN, etc. Ausgesprochenes wirksames Heilmittel gegen  
HÜHNERAUGEN. In allen Apotheken käuflich. (Man verlange unseren Namenzug.)

Wo suchen wir  
das beste  
**Puder?**  
Verlangen wir das  
**J. L. Müller'sche  
Blaha-Serail-  
Puder,**  
das Lieblings-Gesichts-  
puder der Königin  
lerin Louise Blaha (Baronin Splényi); das Vor-  
züglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als  
auch für die Nacht; von Kapazität unterrichtet  
als heimlich rein und vollkommen unschädlich be-  
funden. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, verleiht  
der Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche An-  
muth, Schönheit und rosige Farbe. 1 Schachtel  
60 kr., größere 1 fl.  
**Crème Pompadour.**  
Dies ist das Mittel, mit welchem die be-  
rühmte Frau Pompadour ihre Wunderschönheit  
bis in ihrem hohen Alter erhalten konnte, ohne  
dass selbes ihrer Gesundheit schädlich gewesen  
wäre.  
Das „Crème Pompadour“ wird zum Ein-  
reiben des Gesichtes und der Hand Früh und  
Abend verwendet, sodann ein wenig mit dem  
„Poudre de Serail“ eingestreut. 1 Biegel fl. 1.50.  
In haben kein Erzeuger:  
**J. L. Müller,**  
Parfumerie und Toilette-Section-Fabrik-Niederlage,  
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.  
Reiches Lager in besonders vorzüglichen  
Zahn-, Haar-, Kleiderbürsten und Kämmen.  
Vor Fälschungen wird gewarnt.

## AVIS.

**Vereinigte ungarländische Glasfabriken Akt.-Ges. Budapest.**  
Wir beeh. en uns, hiemit unseren geschätzten Kunden u. dem p. t. Publikum höf. anzuzeigen, daß wir die  
**Hauptniederlage für Budapest**  
der unser Eigenthum bildenden weltberühmten  
**Herender Porzellan-Fabrik**  
an die renommirte Firma  
**FISCHER E., IV., Bécsi-utca 3 und Deák-utca 12**  
übertragen haben. — Wir ersuchen das p. t. Publikum, sich wegen Deckung seines Bedarfes in diesen vor-  
züglichsten Produkten der Keramik mit vollem Vertrauen an unsere obenbenannte Hauptniederlage zu wenden,  
deren Chef Herr E. Fischer — der als anerkannt hervorragender Fachmann sein Augenmerk auch auf die  
Fabrikation richten wird — dem p. t. Publikum volle Garantie dafür bietet, daß sowohl durch geschmack-  
volle Ausführung, als auch durch prompte und solide Bedienung den weitestgehenden Anforderungen  
Genüge geleistet werden wird.  
In diesem Zusammenhange Hauptdepot werden unsere geschätzten Kunden auch die feinsten Produkte  
unserer Glasfabrikation, sowie die feinsten Krystall-Service, farbige Glaswaaren und andere feine Ge-  
brauchs- und Luxusgegenstände vorrätig finden, die wir ihrer gest. Aufmerksamkeit gleichfalls empfehlen.  
Schließlich erlauben wir uns zu bemerken, daß Herr Fischer E. unsere, Deák-gasse Nr. 12 befind-  
liche Niederlage mit seinem Geschäft Bécsi-utca Nr. 3 zu vereinigen beabsichtigt und werden seine Er-  
leichterung der Ueberführung die in unserer Niederlage Deák-gasse vorrätigen Waaren von heute ab  
zu herabgesetzten Preisen verkauft.  
Die Direktion der Vereinigte ungarländische Glasfabriken Aktien-Gesellschaft, Budapest,  
54678 VI., Nagymező-utca 8.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. April.

(Zur Lage des Versicherungsgeschäftes.) Die Ergebnisse des Versicherungsgeschäftes im abgelaufenen ersten Quartal dieses Jahres waren im Allgemeinen günstig, sie sind nicht hinter den Resultaten des Vorjahres, dessen erstes Quartal ebenfalls sehr befriedigend war, zurückgeblieben. Im Feuerversicherungsgeschäft haben die Prämien-einnahmen eher zugenommen, die Schäden waren mäßig. Für die Hagelversicherung sind die Vorbereitungen nunmehr so ziemlich beendigt. Die von der „Union“ geplante separate Hagelversicherungsgesellschaft ist, dem Vernehmen nach, noch nicht perfekt geworden und die „Union“ dürfte daher diesen Geschäftszweig im laufenden Jahre noch weiter betreiben. Die Anstalten erwarten in Folge des günstigen Saatensandes für dieses Jahr eine lebhaftere Beteiligte der Grundbesitzer an der Hagelversicherung. Die Lebensversicherung dürfte sich, nach dem bisherigen Verlauf derselben, auch im laufenden Jahre als der lukrativste Versicherungszweig erweisen, da die Prämien-einnahmen wieder eine Zunahme zeigen, auch Neuaquisitionen in befriedigender Weise einlaufen, während die Mortalität wesentlich hinter der mathematischen Wahrscheinlichkeit zurückbleibt.

(Budapester Handels- und Gewerbekammer.)

Wie wir erfahren, hat Magistratsrath Tóla die neugewählten Mitglieder der Budapester Handels- und Gewerbekammer für Samstag, den 8. April, Nachmittags 4 Uhr, zu der ersten Plenarsitzung einberufen, in welcher die Wahl des Präsidenten und der beiden Vizepräsidenten stattfinden soll. Nach dem Handelskammerstatut besteht die Kammer aus 48 hauptnächsten Vertretern und aus einer gleichen Anzahl aus der Provinz, zusammen also aus 96 Mitgliedern, es erhielten aber nur 86 Mitglieder Einladungen zu der Samstag stattfindenden Sitzung, da die in Wien und Neupest erfolgten Wahlen beanstandet wurden. Für die Präsidentenstelle sind bis jetzt nur Magnatenhausmitglied Kourab Bělaváry, Burcharb und Generaldirektor und Abgeordneter Leo Lánczy Kandidat.

(Das neue Eisenbahn-Betriebsreglement.)

Der Ausschuss des bürgerlichen privilegierten Handelsstaates hielt heute Nachmittags eine Sitzung, in welcher die in der gestrigen Konferenz gefassten Beschlüsse genehmigt und demgemäß beschlossen wurde, eine aus acht Mitgliedern bestehende Deputation an die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen mit der Bitte zu entsenden, daß die vor Kurzem erlassene Verfügung der Direktion, nach welcher Güter von Abiender mit der Bezeichnung der Bestimmungsstation versehen sein müssen, mit Rücksicht auf die großen Schwierigkeiten, mit welchen die Ausführung dieser Verfügung verbunden ist, außer Kraft gesetzt werden möge. Außerdem wird an Ge. Excellenz den Herrn Handelsminister eine Eingabe gerichtet werden, derselbe möge zur eingehenden Berathung des Eisenbahn-Betriebsreglements eine Commission unter Zugiehung von Kaufleuten einberufen.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.)

Der heute veröffentlichte Ultimoanweis konstatirt eine Zunahme des Leihgeschäftes um 21 Millionen Gulden, indem das Wechselportefeuille um 20 Mill., der Lombard um nahezu eine Million Gulden gestiegen ist. Dementsprechend hat der Banknotenlauf um 24 Mill. Gulden zu-, der Staatsnoterbesitz der Bank um 0.9 Mill. Gulden abgenommen und auch die steuerfreie Banknotenerbe ist um 20.7 Mill. Gulden kleiner geworden. Bemerkenswert ist noch die Zunahme des Metallschatzes um 3.7 Mill. Gulden. Der Ausweis lautet: Banknotenlauf 465,380,000 fl. (+ 24,395,000 fl.), Metallschatz 294,954,000 fl. (+ 3,774,000 fl.), Portefeuille 167,660,000 fl. (+ 20,030,000 fl.), Lombard 21,406,000 fl. (+ 969,000 fl.), steuerfreie Banknotenerbe 32,245,000 fl. (- 20,700,000), Staatsnotenumlauf 313,474,000 (- 962,000 fl.).

(Der Weizenring von Chicago.)

Wie wir in einigen Tagen gemeldet haben, besteht in Chicago ein großer „Ring“ in Weizen, an dessen Spitze die Herren John und Michael Gudahy, reiche Schweine-Exporteure, stehen. Die Clique soll die Verfügung über 1,000,000 englische Scheffel (bushel) Lieferungsweizen in den Getreidepöckeln in Chicago haben und sogar noch mehr sich haben sichern wollen, wenn sich andere Vorrathsräume hier gefunden hätten. Ein bedeutender Kaufmann hat nun der „Westminster Gazette“ über den Vorgang, der als die gigantischste Aktion in der Geschichte des Getreidehandels dargestellt wird, die folgende Aufklärung gegeben: „In Wirklichkeit handelt es sich nicht sowohl um einen Ring, als um eine Spekulation, um eine Steigerung der Getreidepreise herbeizuführen, welche man für bevorstehend ansieht. Der Weizenpreis hat in der ganzen Welt jetzt seinen niedrigsten Stand erreicht, und diese Gelegenheit haben einige amerikanische Financiers zu schweren Einkäufen ausgenutzt. Der jährbare Gesamtvorrath amerikanischen Weizens beträgt gegenwärtig 104,000,000 Bushels. Davon hat die Clique, wie es heißt, 11,000,000 Bushels gekauft, nach einigen Berichten sogar 60,000,000, aber das ist offenbar übertrieben. Die Preise werden daher in die Höhe gehen, und wenn die Käufer lange genug aushalten, werden sie ihren Profit schon einstreichen. Der europäische Markt wird aber hievon nicht wesentlich

verloren werden. Bisher hat sich noch keine Wirkung gezeigt.“

(Assicurazioni Generali.) Im Monate März 1893 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 87 Anträge für eine Versicherungssumme von 2,476,617 fl. 35 kr. eingereicht und 572 Policen für eine Versicherungssumme von 1,928,538 fl. 35 kr. ausgefertigt. Seit 1. Januar 1893 sind 1764 Anträge für eine Versicherungssumme von 6,127,510 fl. 26 kr. eingereicht und 1521 Policen für eine Versicherungssumme von 5,164,115 fl. 6 kr. ausgefertigt worden. Die seit dem 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 570,257 fl. 97 kr. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung betrug am 31. Dezember des Jahres 1891 auf 132,177,289 fl. 2 kr. Kapital und 193,950 fl. 19 kr. Rente auf 50,903 Policen, wofür baar reservirt waren 31,244,641 fl. 59 kr. Die bezahlten Schäden im Jahre 1891 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 1,879,844 fl. 32 kr. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichten Ausweisen bezahlten Schäden betragen 244,247,920 fl. 89 kr. Die Assicurazioni Generali hat hinsichtlich der Landfurmpflichtigen folgende sehr günstige Bestimmung getroffen: Die Versicherung bleibt ohne jede Zusatzprämie gültig, und zwar für die volle Summe bei Versicherungen bis zu 15,000 fl. und bis zur Grenze von 15,000 fl. bei höheren Versicherungssummen auf das Leben eines und desselben Versicherten, wenn der Versicherte in Folge seiner Landfurmpflicht einberufen wird und wenn zur Zeit der Einberufung die Versicherung mindestens ein halbes Jahr lang in Kraft bestanden hat.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 4. April. Nach fester Eröffnung verblühte heute die Stimmung für internationale Werthe, da von den auswärtigen Börsen niedrigere Notierungen eintrafen. Besonders gingen österreichische Kreditaktien und Staatsbahnaktien im Laufe des Tages zurück. Lokalspapiere schlossen ziemlich unverändert. Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kredit-Aktien zu 359.60 bis 359, ungarische Kredit-Aktien zu 416.75 bis 418, Rima-Muráner zu 223.0 bis 222, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 311. bis 310, Südbahn-Aktien zu 117, allgemeine Kohlenbergbau-Aktien zu 183, Salgó-Tarjánier Kohlen-Aktien zu 678 bis 686, Industriebank-Aktien zu 120.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kronenrente zu 95.60, Rumäner Kredit-Aktien zu 110, ungarische Kommerzialbank-Aktien zu 1120 bis 1122, ungarische allgemeine Versicherung-Aktien zu 3540 bis 3600, Müller- und Bäckermühle (ex Coupon von 20 fl.) zu 455 bis 456, Victoria-Mühle zu 314, „Adria“-Aktien zu 168.75 bis 169.25, Stadtbahn zu 179, Zinnerstädter Sparkasse zu 118, Asphalt-Aktien zu 258 bis 264.50, Schriftgießerei zu 137 bis 139, Kronstädter Bergbau-Aktien zu 225 bis 226, Drafscheje zu 575 bis 580, allgemeine Kohlenbergbau-Aktien zu 182 bis 184, Franklin zu 290, Ganzscheje zu 1910, nordungarische Kohlen-Aktien zu 229 bis 230, Salgó-Tarjánier Kohlen-Aktien zu 670 bis 685, Schlichtsche Gießerei zu 262.50 bis 266.50, Ziegel- und Cementfabrik zu 170 bis 170.50, Neustifter Ziegelei-Aktien zu 386 bis 400, vereinigte Glasfabrik zu 205, Elektrizitäts-Aktien zu 246. Auf Lieferung wurden geschlossen: Kronenrente zu 95.40 bis 95.50, ungarische Kredit-Aktien zu 417.50 bis 418.25, österreichische Kreditaktien zu 357.70 bis 359.0, Öskomp- und Wechselbank-Aktien zu 242.25 bis 243, Südbahn-Aktien zu 117 bis 118, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 309.75 bis 311.25, Rima-Muráner zu 222 bis 222.75. Zur Erläuterung sei notirt: Oesterreichische Kreditaktien 358.80, vierprozentige ungarische Goldrente 116. Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kredit-Aktien auf morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., auf acht Tage 7 fl. 50 kr. bis 8 fl. 50 kr., auf einen Monat 19 fl. bis 20 fl. Liquidationskurs: Oesterreichische Kreditaktien 358, ungarische Kreditbank-Aktien 417. Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.61 bis 9.68, Reichsmark 59.45 bis 59.60, London 121.40 bis 121.90.

An der Nachbörse war die Tendenz auf matte Berliner Notierungen abgeschwächt. Oesterreichische Kredit-Aktien wurden zu 357.60 bis 356, ungarische Kreditbank zu 416.25 bis 415.50, Staatsbahn zu 309.75 bis 309, Rima-Muráner zu 221.50 bis 221.75, Südbahn zu 116, bis 116.25 gemacht. Schluss: Oester. Kredit-Aktien 356.30.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute ergiebig, die Kauflust gestärkt sich sehr rege, die Tendenz fest, es wurden 60,000 Meterzentner umgekehrt und zu vollen, mitunter auch etwas höheren Preisen bezahlt. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden: Weizen, Heiß: 100 Mtr. 80 kr. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 79.5 kr. zu 8 fl. 7 1/2 kr., 100 Mtr. 79.6 kr. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 78.3 kr. zu 7 fl. 200 Mtr. 78 kr. zu 8 fl., 100 Mtr. 78.2 kr. zu 7 fl. 95 fr., 100 Mtr. 78 kr. zu 7 fl. 95 fr., 100 Mtr. 78.5 kr., 100 Mtr. 77.8 kr. zu 7 fl. 87 1/2 kr., 1500 Mtr. 77.4 kr. zu 8 fl., 100 Mtr. 77.7 kr. und 100 Mtr. 76.7 kr. zu 7 fl. 80 kr., 400 Mtr. 77.5 kr., 500 Mtr. 77 kr. und 100 Mtr. 76.5 kr. zu 7 fl. 77 1/2 kr., 100 Mtr. 76 kr. zu 7 fl. 75 fr., 400 Mtr. 76 kr. zu 7 fl. 65 fr., 100 Mtr. 75 kr. zu 7 fl. 55 fr., 100 Mtr. 75 kr. zu 7 fl. 60 fr., 100 Mtr. 74 kr. zu 7 fl. 40 fr., Alles per drei Monate. Pfeffer Boden: 200 Mtr. 79 kr. und 100 Mtr. 78 kr. zu 8 fl., 100 Mtr. 78 zu 7 fl. 95 fr., 100 Mtr. 78 kr. und 100 Mtr. 77.5 kr. zu 7 fl. 92 1/2 kr., 100 Mtr. 78.5 kr. zu 7 fl. 80 fr., 20 Mtr. 77.5 kr. zu 7 fl. 90 fr., 100 Mtr. 77 kr. zu 7 fl. 75 fr., 100 Mtr. 77 kr. zu 7 fl. 70 fr., Alles per drei Monate. Weizenburger: 500 Mtr. 75 kr. zu 7 fl. 55 fr., per drei Monate. Bácskaer: 3000 Mtr. 74.3 kr. zu 7 fl. 55 fr., 3500 Mtr. 74.2 kr. zu 7 fl. 50 fr., 1800 Mtr. 75 kr. zu 7 fl. 55 fr., 2600 Mtr. 74.2 kr. zu 7 fl. 50 fr., 100 Mtr. 74 kr. zu 7 fl. 70 fr., 1000 Mtr. 73.3 kr. zu 7 fl.

20 fr., 3400 Mtr. 72.8 kr. zu 7 fl. 15 fr., Alles per drei Monate. — Beckskaer: 3400 Mtr. 74.8 kr. zu 7 fl. 60 fr., 2700 Mtr. 74.4 kr. zu 7 fl. 60 fr., Weides per drei Monate. — Beckskereker: 4600 Mtr. 75.6 kr. zu 7 fl. 60 fr., 1200 Mtr. 76 kr. zu 7 fl. 57 1/2 kr., 3000 Mtr. 75.8 kr. zu 7 fl. 55 fr., per drei Monate. — Banater: 1250 Mtr. 76 kr. zu 7 fl. 55 fr., per drei Monate. — Tolnauer: 1500 Mtr. 74.3 kr. zu 7 fl. 35 fr., per drei Monate. — Pancsovaer: 2000 Mtr. 75.3 kr. zu 7 fl. 50 fr., per drei Monate. — Balachischer: 1300 Mtr. 75.4 kr. zu 6 fl. 65 fr., 500 Mtr. 74.5 kr. zu 6 fl. 25 fr., Weides per drei Monate, transitio. — Serbischer: 300 Mtr. 74.2 kr. zu 6 fl. 15 fr., 3900 Mtr. 74.2 kr. zu 6 fl. 15 fr., 4000 Mtr. 74 kr. zu 6 fl. 15 fr., 2500 Mtr. 74 kr. zu 6 fl. 15 fr., Alles per drei Monate.

Häfer: 100 Mtr. zu 5 fl. 80 fr., 100 Mtr. zu 5 fl. 85 fr., 100 Mtr. zu 5 fl. 90 fr., 200 Mtr. zu 5 fl. 90 fr., 100 Mtr. zu 5 fl. 80 fr., Alles per Kaffe. Termine wurden in feister Tendenz reger verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Herbst zu 7 fl. 43 fr., 7 fl. 50 fr., 7 fl. 47 fr., Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 40 fr., 7 fl. 45 fr., 7 fl. 42 fr., Weizen per Mai-Juni zu 7 fl. 32 fr., 7 fl. 37 fr., 7 fl. 34 fr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 49 fr., 4 fl. 51 fr., 4 fl. 50 fr., Mais per Juli-August zu 4 fl. 67 fr., 4 fl. 68 fr., Häfer per Frühjahr zu 5 fl. 52 fr., 5 fl. 54 fr., 5 fl. 55 fr. — Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 43 fr. bis 7 fl. 45 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 48 fr. bis 7 fl. 49 fr., Weizen per Mai-Juni zu 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. 36 fr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 50 fr. bis 4 fl. 51 fr., Mais per Juli-August zu 4 fl. 68 fr. bis 4 fl. 69 fr., Häfer per Frühjahr 5 fl. 53 fr. bis 5 fl. 54 fr. geschlossen. — Abends blieben: Weizen per Frühjahr 7 fl. 44 fr. bis 7 fl. 48 fr., Weizen per Herbst 7 fl. 48 fr. bis 7 fl. 50 fr., Weizen per Mai-Juni 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. 37 fr., Mais per Mai-Juni 4 fl. 50 fr. bis 4 fl. 51 fr., Mais per Juli-August 4 fl. 68 fr. bis 4 fl. 69 fr., Häfer per Frühjahr 5 fl. 53 fr. bis 5 fl. 55 fr.

Produktengeschäft. Fettwaare tendirt flau. Schweißseife wurde zu 57 fl. 50 fr. bis 57 fl. geschlossen. Speck und Pfäumen ohne Verkauf. Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Qualität Banater', 'Weizenboden', 'Bácskaer', 'Heiß', 'Weizenburger', 'Häfer', 'Mais', 'anderer', 'Termin', 'Weizen per Herbst', 'per Frühjahr', 'per Mai-Juni', 'Mais per Mai-Juni', 'per Juli-August', 'Häfer per Frühjahr', 'Kohle per August-September', 'Spiritus', 'Rohspiritus', 'Raftinirt'. It lists various grades and prices for these commodities.

Table with columns for 'Häfer', 'Mais', 'anderer', 'Termin', 'Weizen per Herbst', 'per Frühjahr', 'per Mai-Juni', 'Mais per Mai-Juni', 'per Juli-August', 'Häfer per Frühjahr', 'Kohle per August-September', 'Spiritus', 'Rohspiritus', 'Raftinirt'. It lists various grades and prices for these commodities.

Table with columns for 'Häfer', 'Mais', 'anderer', 'Termin', 'Weizen per Herbst', 'per Frühjahr', 'per Mai-Juni', 'Mais per Mai-Juni', 'per Juli-August', 'Häfer per Frühjahr', 'Kohle per August-September', 'Spiritus', 'Rohspiritus', 'Raftinirt'. It lists various grades and prices for these commodities.

Table with columns for 'Häfer', 'Mais', 'anderer', 'Termin', 'Weizen per Herbst', 'per Frühjahr', 'per Mai-Juni', 'Mais per Mai-Juni', 'per Juli-August', 'Häfer per Frühjahr', 'Kohle per August-September', 'Spiritus', 'Rohspiritus', 'Raftinirt'. It lists various grades and prices for these commodities.

Table with columns for 'Häfer', 'Mais', 'anderer', 'Termin', 'Weizen per Herbst', 'per Frühjahr', 'per Mai-Juni', 'Mais per Mai-Juni', 'per Juli-August', 'Häfer per Frühjahr', 'Kohle per August-September', 'Spiritus', 'Rohspiritus', 'Raftinirt'. It lists various grades and prices for these commodities.

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 3. und 4. April. —

Angekommen in Budapest: „Carolta“ der Jakob Freund u. Söhne, beladen in Pancsova mit 2680 Mtr. Weizen. — Schiff Nr. 8 der Geiringer u. Berger, beladen in Baja mit 1680 Mtr. Weizen. — „Katica“ der Freund u. Trebitz, beladen in Mohács mit 2750 Mtr. Weizen. — Schiff Nr. 9 der Geiringer und Berger, beladen in Baja mit 1100 Mtr. Weizen. — „Moriz“ der Freund u. Trebitz, beladen in Beprövák mit 1000 Mtr. Weizen und 1700 Mtr. Häfer. — Schiff Nr. 17 der Geiringer u. Berger, beladen in Pancsova mit 3901 Mtr. Weizen. — „Kojalic“ des G. Gishmayer, beladen in Dpova mit 3057 Mtr. Weizen und 40 Mtr. Gerste. — „Bertalan“ des G. Guntentag, beladen in Futak mit 3000 Mtr. Weizen. — „Kerning“ der Pollak u. Schiff, beladen in Kobul mit 1330 Mtr. Weizen. — „Jafab“ der Jakob Freund u. Söhne, beladen in Paks mit 1150 Mtr. Weizen. — Schlep Nr. 41 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Beckskaer mit 4400 Mtr. Weizen. — Schlep Nr. 25 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Beckskaer mit 4500 Mtr. Weizen. — Schlep Nr. 28 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Beckskaer mit 4400 Mtr. Weizen. — Schlep Nr. 27 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Beckskaer mit 4450 Mtr. Weizen. — Schlep Nr. 34 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Beckskaer mit 1250 Mtr. Weizen und 3000 Mtr. Mais. — Schiff Nr. 1 der Geiringer u. Berger, beladen in Baja mit 2700 Mtr. Weizen und 1000 Mtr. Häfer. — Schiff Nr. 16 der Geiringer und Berger, beladen in Baja mit 1760 Mtr. Weizen. — „Ssongrad“ des M. Gfés, beladen in Szegebin mit

Vertical advertisement on the left margin for 'ER' (likely 'Kaiser') featuring various products like 'Nelken', 'Spore', and 'Kaffee' with descriptive text and prices.







adwacht die Regierung ihm für die ganze Galerie nur 750.000 Lire bot und die gerichtlichen Sachverständigen geneigt schienen, sie noch geringer zu bemessen.

**(Der Roman eines italienischen Offiziers)**

und einer englischen Lady wird demnächst an Gerichtsstelle erörtert werden. Der Appellhof in Mailand wird sich nämlich am 14. April mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben, deren Entwicklungssphäre in drei Ländern, in Frankreich, England und Italien, mit lebhaftem Interesse verfolgt werden. Im Jahre 1882 traf Graf Giulio M. aus Chiati, ein junger italienischer Offizier der Reserve, zufällig mit einer der reichsten Familien Englands angehörenden, der einer der reichsten Familien Englands angehörenden, sechsundzwanzigjährigen Lady Theodora Bright zusammen, die mit ihrer Mutter eine Vergnügungsreise nach Italien gemacht hatte. Sie sahen sich und liebten sich. Die wegen verschiedener Vermögenslage der jungen Leute auf der verschiedenen Schwierigkeiten — Graf M. war arm — tauchenden Hindernisse, und aus dem Liebespaar waren bald überwunden, und aus dem Liebespaar wurde ein Ehepaar. Im Jahre 1885 entsproh dieser Ehe ein Kind und kurz darauf reiste die junge Mutter nach London, um ihre Verwandten zu besuchen. Nachdem der Rausch der ersten Leidenschaft verwaucht war, sahen die beiden jungen Leute bald ein, daß sie nicht zu einander paßten. Die Lady begab sich von London nach Paris, paßten. Die Lady begab sich von London nach Paris, wohin ihr das Kind in Begleitung seiner Mutter nachgeschickt wurde; der Gatte trat unterdessen mit dem Angehörigen eines Unterlieutenants in die afrikanische Fremdenlegion ein. Sieben Jahre vergingen. Im Oktober vorigen Jahres erlitten plötzlich im Hotel Friedland in Paris, in welchem Lady Theodora wohnte, ein französischer Polizeibeamter und forderte die Dame auf, ihm das Kind zu übergeben, das auf Grund eines Urtheilspruchs des Mailänder Gerichtes dem Gatten zurückgegeben worden sei; zu ihrem Erschrecken erfuhr Lady Theodora, daß ihr Gatte die Scheidung eingeleitet habe, daß die Lösung des Ehebandes ausgesprochen, daß sie der Untreue bezichtigt und schuldig befunden und daß sie in contumaciam verurtheilt worden sei! Das Kind lag zu der Zeit schwer krank im Bette, deshalb schob der Polizeibeamte die Vollstreckung des Urtheils auf; zur Hüterin des Kindes wurde die Hotelwirthin bestellt. Kaum hatte der Beamte das Hotel verlassen, als die junge Lady ihre Sachen packte und mit ihrem Kinde nach England entfloß, sie verschlimmerte jedoch ihre gute Sache dadurch, daß sie einen französischen Vicomte als Reisebegleiter mitnahm; von London aus erhob die Gräfin die Minderjährigkeitsbeschwerde gegen das Urtheil des Mailänder Gerichtes; sie erklärt sich zwar mit der Trennung ihrer Ehe einverstanden, bezieht jedoch darauf, daß dieselbe auf Grund der Schuld des Mannes, den sie der größten Verirrungen und Ausschweifungen beschuldigt, ausgesprochen wurde. Am 14. April wird nun der Mailänder Appellhof sich mit dieser „cause célèbre“ eingehend befassen und schon heute sprechen die italienischen, französischen und englischen Blätter mit einem gewissen Behagen davon, daß wieder einmal eine Ehegemeinschaft, wie sie in den Kreisen der oberen Beherrschenden nicht selten ist, blosgestellt und sehr viel Schmutz aufgewirbelt werden wird.

**(Von einem unterseeischen Silberfund)**

wird aus Saloniki berichtet: Wie erst jetzt bekannt wurde, wurde Ende November v. J. im Hafen von Saloniki ein weniger feines reelles Silber als seiner archaischen Bedeutung nach wichtiger Fund gemacht. Der Taucher eines Samammischerbootes, welcher seiner gewöhnlichen Arbeit auf dem Grunde des Meeres nachzugehen kam statt mit Schwämmen mit einer Hand voll antiker Silbermünzen wieber an die Oberfläche. Er übergab dieselben seinem Chef, dem Besitzer des Bootes, der ihn sogleich wieder hinunterwarf. Aber diesmal fand er nichts. Noch mehrmals tauchte er vergebens auf dem Meeresboden hinab; endlich fand er die Stelle wieder, die eine Tiefe von 15 Faden hat, und brachte einen eisernen Kasten hinauf, der fast sieben Kilogramm Silbermünzen enthielt. Der Besitzer des Bootes befahl seinen Matrosen Schweigen an und beschenkte sie reichlich.

Ueber zwei Monate wurde das Geheimniß auch bewahrt. Vor kurzer Zeit aber verrieth ein Matrose dasselbe nach einem Streit mit seinem Herrn; und die Regierung zwang Lehstern, ihr die Münzen auszuliefern. Dieselben stammen aus der alexandronischen Zeit; sie zeigen — noch fast sämmtlich in vorzüglicher Prägung — die Büste Alexander's des Großen, der in der einen Hand das Szepter, mit der anderen einen Vogel — wie es scheint, einen Falken — hält. Die Münzen sind dem Museum zu Athen übergeben worden.

**(Ueber die Zustände in Kautais)**

enthalten die neuesten russischen Blätter recht amüsanter Schilderungen. So erzählt der armenische „Arbagan“, daß die Hauptbeschäftigung der Bewohner der Städte Kautais und Schuscha in dem Schreiben und der Verwendung von Denunziationen besteht. In den Gouvernementswohnungen gehen jährlich drei Kubikfaden Holz blos zum Verbrennen solcher Denunziationen auf. Die Lebensweise der Bewohner äußere sich in ungemeiner Extravaganz. Während in Kautais die Einführung fremder Frauen etwas Alltägliches sei und Niemand darauf achtet, hätten in Schuscha bei dem ersten Fall einer solchen Einführung die Kaufleute ihre Thüren geschlossen und Glockengeläute verkündete das Geschehene. In Batum — so erzählt die „Nowoje Obozrenije“ — gab ein Buchhalter V., der in einem der oberen Stockwerke eines großen Hauses wohnte, während vier Monaten alltäglich sein schmutziges Wasser durch eine Diefenplatte einem Lehrer der französischen Sprache, der unter ihm wohnte, sozusagen auf den Kopf, bis er endlich vom Friedensrichter zu einem Arrest von einem Monat verurtheilt wurde. Ein anderer Bewohner Batums amüsierte sich damit, auf den Straßen alle Hüner todzuschießen. Etwa 3000 Personen begleiteten diesen Nimrod seiner Art, bis dieser sich schließlich selbst eine Kugel in den Leib jagte.

**(Essentielle Verfeigerungen von Farbigen)**

sind heutzutage noch in besonderen Fällen und sogar unter dem Schutze der Geleise in den Vereinigten Staaten gestattet. So wurde in Missouri nach dem dortigen Vagabundengesetz kürzlich in Fayette, Mo., Geo. Winn, ein unverheiratheter Neger aus Glasgow, auf dem alten Schiffsbock vor dem Court House öffentlich und meistbietend auf die Zeit von sechs Monaten verfeigert. Winn wurde wegen Herumlümmerns verhaftet und bei seinem Prozesse wurde nachgewiesen, daß er in dem letzten halben Jahre nur drei Tage gearbeitet hatte. Dies war die zweite öffentliche Verfeigerung von Schwarzen in Fayette County nach dem Kriege. Die erste fand auch auf demselben Platze statt, wobei unter denselben Umständen gleich drei Neger ebenfalls für je sechs Monate um 26, beziehungsweise 5.50 und einen Dollar verfeigert wurden. Der letzte, wird in fünf der öffentlichen Bekanntmachung als 28 Jahre alt, fünf Fuß acht Zoll groß, kräftig gebaut und als Farmarbeiter von Beruf geschildert. Dieses einfache Verfahren vertritt einem Tagelohns sicherlich eher die Arbeitslosen als ein Arbeitshaus; selbstverständlich aber hervortritt darüber unter der Regierungsbeförderung von Fayette große Erbitterung.

**(Traurige Zustände.)**

Einer jener Volkschrecken, wie sie von Zeit zu Zeit die unwissenden Klassen in Indien befallen, ist neuerdings über Lashjam in Tipperah hereingebrochen. Nach der „Times of India“ geht das Gerücht, daß hundert Kinder zu dem Neubau einer Brücke bei dem Tipperah-Hügeln als Opfer verlangt werden. Daraufhin haben die Dorfbewohner Sicherheitsmaßregeln ergriffen, ihre kleinen vor dem Eingefangenwerden zu bewahren; es ist sogar ein strenger Wachdienst eingerichtet, um die Annäherung von Fremden zu verhindern. Lashjam soll bei der Bengal-Assam-Eisenbahn der Knotenpunkt für die Zweiglinie nach Chandpur werden, und der Jenuy-Fluß wird, allerdings in beträchtlicher Entfernung von jenem Punkte, überbrückt werden müssen. Schreckbilder dieser Art tauchen allemal auf, wenn eine neue Eisenbahn gebaut werden soll, da man die Vorstellung hat, daß die Köpfe der Kinder zur Grundlage der Brücken nötig

sind! Bei einer solchen Gelegenheit wurden in Bengalen einige unglückliche afghanische Kaufleute von dem Pöbel, der in ihnen die erwarteten Kinderdiebe sah, getödtet. Die Distriktsbeamten machen alle Anstrengungen, die Bewohner Lashjams zu beruhigen; ob es ihnen gelingen wird, ist jedoch sehr fraglich.

**(Mutter und Tochter.)**

Aus Prag wird gemeldet: Die 40jährige Näherin Henriette Zofka wurde mit ihrer 17jährigen Tochter Henriette wegen rückständigen Zinses am Vorabende des Ostersonntages delogirt. Planlos irrten die Beiden in den Straßen der Stadt herum. Um Mitternacht umarmten sie sich weinend am Moldau-Ufer und sprangen, fest aneinander geschmiegt, in den Fluß. Ein Herr hatte jedoch den Vorgang bemerkt, er sprang rasch nach und brachte Beide lebend ans Ufer, worauf sie ins Krankenhaus gebracht wurden.

**(Die erste Doktorin in Dänemark.)**

Aus Kopenhagen schreibt man unterm 26. März: Gestern fand an der hiesigen Universität die Promotion des ersten weiblichen Doktors der Philosophie statt. Die junge Dame, ein Fräulein Hude, hat bereits einmal die goldene Medaille der Universität für eine geschichtliche Preisaufgabe davongetragen.

**(Vor dem Schwurgericht in Nashville)**

in Tennessee sollte vor einer Woche der Prozeß gegen einen gewissen Winters, der der Ermordung eines gewissen Jones beschuldigt war, zur Verhandlung gelangen. Als der Angeklagte, von zwei Polizeidienern geführt, in den Verhandlungssaal eintrat, sprang ihm Thomas Jones, der Sohn des Ermordeten, entgegen und gab, noch ehe ihn Jemand von den Anwesenden daran hindern konnte, drei Revolverkugeln auf Winters ab, die diesen mitten in die Brust trafen und ihn tod zu Boden streckten. Das Publikum stürzte sich auf den Mörder, der die Flucht ergreifen wollte, aber eingeholt und festgenommen wurde. Die Frau und der Bruder des erschossenen Winters hatten die ganze Schreckensszene mit angesehen.

**(Eine Busennadel für einen Kritiker.)**

Ein Berliner Theaterkritiker theilt in seinem Blatte mit: „Gestern Mittags gab ein Bote in meiner Wohnung ein Päckchen ab, das eine kostbare, mit Brillanten geschmückte Busennadel enthielt. Ein diesem Schmuckstück beiliegender anonymer Brief enthält die Worte: „Dem schneidigen Rezensenten von Einem, den der Label gefördert hat, als ein kleines Zeichen seiner Dankbarkeit.“ Der mir unbekannt Abfender kann, nachdem er sich legitimirt hat, den Verthigungsstand in der Redaktion abholen. Erfolgt dies binnen drei Tagen nicht, so werde ich die Nadel der Penionskassette der „Deutschen Bühnengenossenschaft“ überweisen.“

**(Arton verhaftet?)**

Aus Paris, 31. April, wird berichtet: Nach der Meldung eines Abendblattes soll Arton in Antwerpen verhaftet worden sein. Im Ministerium des Innern mußte man nichts davon; die Polizeipräfectur theilt darüber auch nichts mit. Die Art der Auskunftsverweigerung läßt vermuthen, daß doch irgend etwas Wahres daran sei. In den Kammer-Couloirs hielt man die Nachricht für einen Aprilscherz.

**(Eine Untersuchung im Priesterseminar.)**

Aus Kiele in Rußisch-Polen wird berichtet, daß dort im römisch-katholischen Priesterseminar in Folge der Anzeigen des Alumnus Gawronski, welcher das Seminar zuvor schon wiederholt in Brand zu stecken versucht hatte, eine überaus strenge Revision vorgenommen wurde. Die geistlichen Professoren mußten sich einer Leibesvisitation unterziehen. Der Rektor des Seminars, dessen Stellvertreter und ein Professor wurden ihrer Stellen entzogen und zwei Juhren verdächtiger Schriften mit Beschlag belegt. Schließlich verfügte noch die Untersuchungskommission die Eskortirung der vier übrigen Seminarlehrer und des Kieleer Propstes Gawronski nach Warschau in die Citadelle. In der Kieleer Kirche wurde während des Gottesdienstes ebenfalls eine behördliche Revision vorgenommen. Wie es heißt, wird das Kieleer Seminar für immer geschlossen werden.

begte, Deine Schwester zu heirathen und wenn ich ihr denselben gegeben, nachdem sie mein Weib geworden, so würde ich damit zu ihrem Glück beigetragen haben, was trotz Allem und Allem in meiner Absicht lag, denn ich liebe Diana, und sie nicht die Meinige nennen zu sollen, ist die härteste Strafe, welche mich treffen kann!

Erich betrachtete ihn aufmerksam. Ja, es ließ sich nicht gut ein Zweifel hegen, daß er Diana mit all' jener Innigkeit liebte, deren seine Natur überhaupt fähig war.

Das Gabelfrühstück verlief an diesem Tage in Crowhurst auf die allerungemüthlichste Weise; mit Ausnahme Nancy's und der Baronin Drummond waren Alle verstimmt und selbst diese Beiden fühlten instinktiv, daß nicht Alles in Nichtigkeit sein könne.

Anton war nicht zugegen, er hatte sich damit entschuldigt, daß er wichtige Briefe zu schreiben habe, und es schien ausgemacht, daß er das Haus in wenigen Stunden verlasse.

Erich hatte von der Unterredung mit seinem Vetter, nichts verstanden lassen; ja, er hatte gar keine Gelegenheit dazu gehabt, denn die Glocke zum Gabelfrühstück erscholl gleich darauf, nachdem Anton das Bibliothekzimmer verlassen.

Welch hohnvolle Komödie war es doch, so sagte sich der junge Mann, hier zu Häupten der Tafel zu sitzen, welche mit Silber und Krystall gedeckt war, auf der seine und schmachtliche Gerichte standen, während er im Grunde genommen ebenso wenig Anspruch hatte, hier den Herrn zu spielen, wie der letzte seiner Diener. Der junge Mann fragte sich mit dumpfem Weh, was denn nun aus ihnen Allen werden solle! Mühte er zu jenem Leben mühseliger Arbeit zurückkehren, welches er

früher in London geführt, oder würde irgend einer der Freunde, die er sich erworben, seit er reich und angezehen war, ihm zu einer besseren Existenz verhelfen?

— Pauline, Du siehst angegriffen aus! sprach die Baronin Drummond vorwurfsvoll. Offenbar hast Du Dich während meiner Abwesenheit zu wenig gesöhnt! Du würdest besser daran gethan haben, mit mir und Nancy spazieren zu fahren!

— Ja, Tante, vielleicht wäre es besser gewesen, nun, Erich soll heute Nachmittag eine Ausfahrt mit mir unternehmen, um Versäumtes einzuholen! lächelte sie freundlich.

— Auf gar keinen Fall! Erich wäre sehr unbedacht, wenn er einen solchen Vorschlag machte! Du wirst Dich in meinem Ankleidezimmer ein paar Stunden niederlegen, damit ich Dich unter meinem Auge habe!

— Glaubst Du, Tante, daß Dein Auge magnetischen Einfluß auf mich ausüben wird? fragte Pauline lächelnd.

— Sei nicht thöricht, Kind, Du weißt recht gut, was ich meine! Denken Sie nicht auch, Diana, daß es für das Kind am besten ist, wenn es etwas zur Ruhe kommt?

Diana neigte zustimmend das Haupt, trotz der verstoßen gegen sie geballten Faust ihrer künftigen kleinen Schwägerin.

Sie wußte am besten, welch aufregenden Morgen Pauline gehabt.

— Sie sehen auch nicht gut aus, Diana! fuhr die Baronin in beneidenswerther Unbefangenheit fort. Es muß das Wetter sein, welches Sie Beide so angegriffen; im Herbst ist das leicht der Fall, besonders wenn der Herbst so warm ist, wie in diesem Jahr!

— Glaubst Du nicht, daß Du am besten daran

thun würdest, Diana auch in Deinem Ankleidezimmer ruhen zu lassen und zu versuchen, ob Dein zweites, disponibles Auge nicht einen günstigen Einfluß auf sie ausübt? meinte Pauline lachend, indem sie durch ihre Spötterei die helle Entrüstung ihrer Tante wachrief, die kategorisch ihr Nichtes umschlang und sie aus dem Zimmer führte, damit sie zwangsweise der Ruhe pflege.

— O, Diana, rief Nancy, als die beiden Damen das Gemach verlassen, weißt Du, daß die Baronin versprochen hat, uns bei Hofe vorzustellen? Im Februar soll großer Empfang sein, wir müssen also jedenfalls einen Monat früher zur Stadt, um unsere Toiletten in Stand setzen zu lassen. Ich denke, ich könnte den Perlenjähmud tragen, welchen Erich kürzlich bei der Bank behoben; nur ganz junge Mädchen können Perlen nehmen und selbst Du, Diana, bist eigentlich schon zu alt dazu! Was meinst Du wohl, wo sollen wir unsere Hoffleider bestellen? Gott im Himmel, Erich, starre mich doch nicht so geisterhaft an! Man könnte sich ja wirklich vor Dir fürchten!

Erich brach in ein klangloses, unheimliches Gelächter aus und erhob sich um sich in sein Zimmer zurückzuziehen; nach einer Weile begab er sich in den Stall und ließ sich sein Lieblingspferd füttern.

Heute zum letzten Male wollte er einen weiten Ritt unternehmen, der heutige Tag gehörte ja noch ihm, er wollte den morgigen mit all' seiner unvermeidlichen Sorge sich selbst überlassen.

Als er nach Hause zurückkehrte, war das Diner zu a bereit, er hatte nur gerade noch die Zeit, sich aller Eile umzukleiden.

(Fortsetzung folgt.)

so gefährliches Erich, auf den Dir so große werden, hätte Du ihn ver-

ist wahrscheinlich vorgegangen ich die Absicht

er hat mich als

er hat mich als

er hat mich als

er hat mich als



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstöße werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einzahlung einer Depositenmarke beantwortet. (Telephon.)

## Gelegenheitskauf.

**Ein Kaffeehaus,** in bester Lage, billiger Zins, ist für erste Reflektanten zu verkaufen. Kapital 6000 fl. erforderlich. Reinertrag jährlich 4000 fl. Auskunft ertheilt S. Gerhart, „Café Budapest“, Andrássystr. von 8-10 Uhr Vormittags und von 2-5 Uhr Nachmittags. 67910

## Als Komptoirist

und Verkäufer für Möbel- und Leinwandniederlage wird ein junger Mann, absol. unterhandelsfähiger, Christ, aus gutem Hause, mit schönen Zeugnissen versehen, aufgenommen. Vorstellung von 11-12 Uhr. Adr. in der Exp. 68008

## Praktikant

gegen Bezahlung. Vollkommene Kenntniss der ungarischen u. deutschen Sprache Bedingung. Ausführende Offerte mit Referenzen erbeten unter Chiffre „B. R.“ Hauptpost restante Budapest. 68004

## Zu verkaufen

besten 2 Handmöbelwagen, 1 Kasse Nr. 2, 1 photographischer Apparat und Utensilien. Adr. Steinbach Gändör, Franz Jozsefplatz 6. 68002

## Erzieher,

dipl. Lehrer mit mehrjähriger Praxis, wünscht Engagement in gutem Hause. Geneigte Anträge an die Exp. 68017

## „Nacmi 19“.

Montag war verreist, also Donnerstag oder Freitag um 2 Uhr am bewußten Ort. Antwort unter befannter Chiffre. 68013

## Möbel

von einem Zimmer werden wegen Abreise an eine Privatpartei gegen Gutstehung zum kommissionarischen Verkauf übergeben. Kinderlose Ehepaare bevorzugt. Adr. unter „Rein und“ billig an die Exp. erbeten. 68003

## Friseur

und Friseurinnen finden eine dauernde, lohnende Nebenbeschäftigung. Adr. in der Exp. 68020

## Praktikant

aus gutem Hause wird gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 68014

## Sämmtliche Möbel

und Wirthshausrequisiten sind sofort zu verkaufen. „Villa Bellevue“ Andrássystr. 68023

## 12 Stück Original-Rembrandt-Nadierungen

sind zu verkaufen. Prachtvolle 68028

## Bronzen

angefommen. J. Polnauer, Antiquitäten- u. Kunsthandlung, Andrássy-ut Nr. 4. 68028

## B. D.

Liebster L. — Danke für den Brief. — bald fertig. An L. schreibe ich nächster Tage. Mir geht es gut. Denke viel an meine A. Kann wahrscheinlich erst im September nach L. kommen. Habe dafür einen grauen Anzug gekauft. Hoffe frohes Wiedersehen. Mit Kuß u. Gruß Dein J. 68027

## Eine auktändige Frau

sucht Stelle als Haushälterin zu einer Dame oder zu mütterlosen Kindern. Anträge unter „Anständig 28“ an die Exp. 68015

## Bilanzfähiger

Buchhalter, gewandter Korrespondent, bietet ein Engagement. Ueberrimmt auch die Führung der Geschäftsbücher bei kleineren Kaufleuten u. Gewerbetreibenden. Geneigte Offerte unter „S. 10“ an die Exp. 68025

## Junger Kommiss.

welcher hier das Kurzwaaren-Geschäft erlernte, wird sofort acceptirt. Wo? sagt die Exp. 68911

## Flaschenweingeschäft

zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge unter „Bakunf“ an die Exp. d. Bl. 68006

## Nach Chicago!

Junge, distinguirte Frau, spricht englisch, deutsch, französisch, emfiecht sich als Dolmetscher für die Reise zur Ausstellung. Anträge unter „G. C. 45“ Budapest, Hauptpost restante. 68026

## Blowarenladirek,

in allen Arbeiten tüchtig, wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 67990

## Stellagen,

elegant, mit Glasüberzug für Hut, Herren- oder Damen-Mode-Geschäfte geeignet, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 67988

## Komptoirist

und Praktikant, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, finden Aufnahme. Nur schriftliche Offerte an Karl Pollak & Comp., Budapest. 12111

## Butorozett s obát

külön bejártattal, lezetöleg a Károly, vagy Múzeumkörút, közlelen keres április 15-re intelligens ur. Sáros ajánlatok Lakás jellege alatt e lap kiadóhiva alaboz jutendök. 67994

## Charismatag!

fränkisch, höchst fleißig mit bordschwarzen Sammtkleid, wird von dem uniformierten der beiden durch die Kerepeterstraße folgenden Herren um ein schriftliches Lebenszeichen gebeten. poste restante Hauptpost unter dem Namen der Straße und der Nummer des Hauses, das sie nach dem Abschiede von ihren Begleitern mit einem Kinde vertrat. 67983

## Norddeutsche

erfahrene geprüfte Lehrerin sucht Stelle ausschließlich auf dem Lande. Zu christen unter „S. L.“ an die Exp. 68005

## Geborene Französin

mit perfekt Klavier sucht im 5. Bezirk, am liebsten Waijnerstraße, gute, fröhliche Mittagstisch gegen täglich 1 Stunde Unterricht. Anträge unter „Receprocite“ an die Exp. d. Bl. 67845

## Traff

auf beliebiger Straße Budapests, mit bedeutender Tageslohnung und sehr kleiner Regie, ist wegen Heirat preiswürdig abzugeben. Näheres J. Steiner, Hofgasse 48, von 11-2 Uhr. 68009

## Zwei junge Leute

suchen bei anständiger Familie ganze Verpflegung. Gefl. Anträge unter „G. L.“ an die Exp. 67996

## Schneiderinnen

und Lehrling werden sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt. Näh. in der Exp. 67999

## Gyó mektenen házaspár,

czipész, házmosóeri állást keres május 1-jeére Czim a kiadóhivatalban. 67986

## Für ein Provinz-

Blatt (Zugestant) sucht ger. jeden geübter Lokalreporter, gleichzeitig guter Heberjäger aus dem Ungarischen in's Deutsche, per 1. Mai gesucht. Nur schon G. älte mögen reflektiven unter „M. 50“ an die Exp. d. Bl. 12112

## Praktikant

gegen Gehalt, sowie ein Lehrling wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 67999

## Tökéletesen ártás

vaskereskedésogéd állást keres ki a fővárosban és vidéken hazamosai mákosöt, válasszok vasasok jellege alatt a kiadóhivatalba kéretnel. 68006

## Als Werkstätten

geeignet für Industrielle, Schlossereien, Bauarbeiter sind mehrere Souverainlokalitäten zu vermieten und gleich zu beziehen. Näheres Waijnerstraße 58. 68000

## Darlehen gesucht.

500 fl. werden gegen sehr gute Verzinsung auf 4 Monate gegen Wechsel aufgenommen. Anträge unter „J. L.“ poste restante Hauptpost. 67982

## Lehrling

in einem Modewaaren-Etablissement aufgenommen. Adr. in der Exp. 67993

## Per 1. Mai 1893 zu

vermieten Gassengewölbe, wie auch eine Hofwohnung. Dealgasse 19. 87-97

## Gesangsunterricht.

Eine berühmte mehrere Weltsprachen kundige italienische Opernsängerin ertheilt gegen mäßiges Honorar Unterricht im Gesang. Näh. in der Exp. 67985

## Hauswirthschaften

sucht per 1. Mai, ein junger verheiratheter Mann, Tischler, in einem größeren Hause in Budapest. Adr. in der Exp. 67998

## Milch- und Kaffeegechäft,

altes renommirtes, elegant eingerichtetes, gutes Geschäft, 120-150 Liter täglicher Milch, jährlich Reinertrag 3000 fl. Gleichzeitig sind einige gut gehende kleinere Milchhüllen u. Kaffeegechäfte, geeignet für alleinstehende Damen (auch gegen Sanction) sofort zu verkaufen. Auskunft Elisabethring 28, Bacterre, Tür Nr. 9. 68022

## Verlust-Anzeige.

Am 3. d. M. ist von unserem Streifenwagen vom Reichsbahnhof während der Fahrt Waijner-Boulevard Elisabethplatz 1 Ballen Signa D. L. Nr. 12553, Ep. 28 Rgr. Schafwollwaaren in Verlust gerathen: der redliche Finder erhält angemessene Belohnung. Pollak & Abeles, Zimngasse 9. 68027

## Junger Mann, tüchtiger

Verkäufer der Schuhbranche, wird sofort aufgenommen bei Agulár Ede, Erzsébetkörút 1. 12118

## Eine Erzieherin.

Fr., die in ungarischer und deutscher Sprache, sowie Handarbeit unterrichten kann, wird sofort aufgenommen. Honorar nach Uebereinkommen. Offerte sind zu richten an Heinrich Weisk, Szanda, Kom. Toronto. 12119

## Gute Milch,

täglich 100-180 Liter, wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „Milchgeschleiss“ an die Exp. erbeten. 68021

# GUMMI-LEOPOLD FEITEL,

gerichtl. protokolirt. Wien, Kärntnerstrasse 63F, Paris, Rue p. opicuries 13. 12 St. aut. Wiener-Rolleit. 1. 1.80 gegen Baar oder Nachnahme.

Wir erlauben uns die Mittheilung zu machen, dass der behördlich bewilligte

# Grosse Ausverkauf

von

## Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Vorhängen, Decken etc.

gegen Ende April geschlossen wird, und werden die noch lagernden Waaren zu noch weiter ermässigten Preisen eventuell auch partieweise ausverkauft.

Hochachtungsvoll

# Philipp Haas & Söhne,

Budapest, V., Gisellaplatz 1.

S. I. priv. imprägnirte

# Hygiea-Tücher

(Patentinhaber: Ignatz Rippel, Dr. Ed. Eidherr, Chemiker),

werden von allen Hygienikern bestens empfohlen, da sie den Staub nehmen, ohne denselben aufzuwirbeln und zerlegen die darin vorkommenden Infektionskeime. Dieselben eignen sich vorzüglich zur Reinigung aller Wohnungs- und Geschäftseinrichtungen, sowie zum Aufwischen gewichener und gefirnischter Fußböden. Diese imprägnirten Staubtücher verhindern das Entstehen von Insektenkonserven und verleihen den Möbeln einen irischen Glanz u. sind im Gebrauch billiger als jedes Staubtuch. Dieselben sind überall erhältlich, sowie bei

## Ignatz Rippel,

Wien, VI., Stumpfergasse 25.

☛ Prospekte gratis und franco. ☛

Kein Hosenträger. Kein Riemen.

S. I. priv. hygienisches Beinleid.

Der renommteten Wiener Herrenschneider-Firma

## Gustav Pollak & Bruder,

WIEN, I., Schottenring 2,

ist es nach mehrjährigen Versuchen gelungen, ein Beinleid zu erzeugen, welches sich am Körper vollkommen anschmiegt und die Benützung von Hosenträgern oder Riemen entbehrlich macht.

Dieses patentirte Beinleid, das alle Hemmnisse der Bewegung und Entwicklung des Körpers, alle Nachtheile und Unbequemlichkeiten, welche das Tragen der Hosenträger oder Riemen veranlassen, beseitigt, hat die Anerkennung hervorragender ärztlicher Autoritäten gefunden und ist bereits bei dem zahlreichen Kundentheil der Firma sehr beliebt. Detaillirte Beschreibungen werden auf Verlangen gratis zugesendet. 51621

